1891. **Der Gesellige.** No. 22.

Dienstag, 27. Januar. 65. Jahrgang.

Graudenzer



Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bartholdi. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woseran. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zum 27. Januar 1891.

I.

Bald sind's vierhundert Jahr.
Im weiten Meer,
Dem trugerfüllten ohne Rast und Port,
Von Sturmessausen furchtbar aufgeregt,
Von Sturmesstille wundersam bedrückt,
Steht an dem Bug der schlanken Gallion
Mit sicherm, stolzen, festen Vorwärtsblick
Columbus.
Rings, wohin sein Auge schaut,
Nur Wasser ohne End! Und drunten tief
Das Meergespenst, das tausend Leben fordert.
Bald will das Steuer nicht, wie er gebeut,
Bald trägt der Mast nicht aller Segel Last —
Doch fest im Wollen, eisern im Vertrauen,
Schaut vorwärts stets der Flotte Admiral:
Dort muß die Küste, die kein Auge sah,
Dort muß das Land des wahren Glückes liegen.

Die Inseln, die man sel'ge nennet, schwanden;
Atlantis, jenes Zauberland, versank;
Doch soll ein Land in weiter Ferne sein,
Ein Land des Friedens, voller Sonnenglanz,
Wo auch der Aermste findet sein Gedeihen,
Wo kühnem Streben jede Palme winkt;
Und ob auch Alle zweifeln, Einer glaubt's:
Columbus.
Zagend steh'n die Schiffsgenossen:
„Kehr' um! In ew'gen Abgrund geht das Schiff!
Ins Ungewisse führst Du uns hinein!“
Doch felsenfest mit sicherm Adlerblick
Führt seine Gallionen durch die Nacht
Der Admiral. Da tönt es plötzlich: Land!
Und Land! und wieder Land! — voll Sonnenschein
Liegt vor den Zweifelnden San Salvador:
Das Land, das Glaubensaugen ahnend schauten
Und das als Wirklichkeit nun aufgetaucht!

II.

So siehst Du, **Kaiser Wilhelm**, in der Fern
Durch dunkle Nacht der Zukunft hellen Stern;
Im Sturmesbrausen der bewegten Zeit
Schaust Du das ferne Land voll Herrlichkeit.

Du rufst zur Fahrt die frische Jugend auf:
All' Mann auf Deck! Wer klimmt zum Mast hinauf?
Uebt Geist und Leib! Im Westen und im Ost
Ruft Euch das Vaterland: wer rastet, rost!

Du fragst nicht, ob es in der Tiefe grollt,
Ob fern, Gewitter deutend, Donner rollt;
Du weißt, daß manchen Spuk die Hölle braut:
Doch Gott hilft dem, der auf sich selbst vertraut.

So glänze Dir, trotz allem, was uns droht,
San Salvador in hellem Morgenroth,
Und sicher an dem Steuer führe Du
Germania, Dein Schiff, dem Hafen zu.

C.

Kaisers Geburtstag.

Zum dritten Mal feiern wir diesen Dienstag den Geburtstag Kaiser Wilhelms II. Auf die erste Geburtstagsfeier fielen noch die Schatten des Trauerjahres, dem Andenken des heimgegangenen edlen Vaters gewidmet; am 27. Januar 1890 wiederum waren erst einige Tage verflossen seit dem Tode der ersten deutschen Kaiserin Augusta, der geliebten Großmutter Kaiser Wilhelms II; der jetzige ist der erste Kaisers Geburtstag für den jungen Hohenzollernfürsten, der bei Hofe und im kaiserlichen Heim, das im verflossenen Jahre sich noch segensvoller und traulicher gestaltet hat, freudvoll begangen werden kann.

Es war ein ereignißreiches Jahr für Kaiser Wilhelm, das 32. Lebensjahr. Man braucht nur an die eine einzige Thatsache zu erinnern, daß er den im Amte ergrauten Rathgeber dreier deutscher Kaiser in diesem Jahr „entlassen“ hat, den Fürsten-Reichskanzler Bismarck, der von ihm ehemals gesagt hatte: „Der Kaiser hat mich lieb, aber imponiren kann ich ihm nicht“ und das andere Wort: „Er wird einmal sein eigener Kanzler sein.“

Am vorigen Kaisers Geburtstag ahnten wohl nur sehr wenige Menschen, wie schnell das prophetische Wort des alten Bismarck sich erfüllen würde. Seitdem haben wir gesehen, wie auf den mannigfachen Gebieten der junge Kaiser mit einem wahren Feuereifer reformatorische Bahnen einzuschlagen, wie er lebendige Fühlung zu gewinnen sucht mit allen Elementen, welche für den Ausbau und die Erstarkung Alles desjenigen von Werth sind, das er ererbt hat.

Einen reichen Erben hat Fürst Bismarck kürzlich in Friedrichsruh den jungen Kaiser genannt; in welchem Zusammenhange und mit welchen Gedankenkrystallen umgeben dieses Wort gefallen ist, wissen wir nicht. Fassen wir es nur ganz schlicht auf. Kaum je hat es in der That einen so reichen Erben gegeben auf einem Kaiser- oder Königsthron, wie Kaiser Wilhelm II. Ererbt hat er ein mächtiges Reich, das in blutigen, schweren Kämpfen errungen ist; ererbt hat er eine große Waffenmacht, gegründet, vermehrt, ausgestattet von seinen Ahnen; ererbt hat er von seinem Vater und Großvater die Anhänglichkeit und die vertrauensvolle Hingabe des deutschen Volkes zu seinem Kaiser- und dem Hohenzollernhause, ererbt hat er von seinem Ahnherrn als eine Charaktereigenschaft jene Pflichttreue, welche, beim ersten Diener des Staates zu finden, ein Vorbild sein will allen Dienern des Staates. Freilich ist der Staat der Gegenwart durch den König nicht mehr mit der Eindringlichkeit zu kontroliren, wie einst unter Friedrich dem Großen, welcher sozusagen wie ein Inspektor auf einem großen Gute in alle Einzelheiten des Betriebes sich vertiefte und zum Rechten sah; unendlich schwieriger ist das Amt des preußischen Königs, des deutschen Kaisers geworden. Große Fragen der Zeit, von denen unsere Altvordern nichts ahnten, stürmen mit gewaltigem Anprall heran und diese Fragen sind so geartet, daß fast jede einzelne von ihnen die ganze Arbeitsfreudigkeit, großen Fleiß, eine Fülle der Lebenskraft in Anspruch nimmt. Da möge das deutsche Volk, wenn es seinem Kaiser Glückwünsche darbringt, nur recht aus vollem Herzen wünschen, daß der Kaiser auch im neuen Lebensjahre über jene Elasticität des Geistes und Körpers verfügen möge, welche das Staunen Europas, die Achtung der civilisirten Völker in so hohem Maße trotz der kurzen Regierungszeit hervorgerufen hat. Das schönste freilich, was ein Fürst durch sein Wirken und Schaffen hienieden erringen kann, ist die Liebe eines großen und treuen Volkes. Daß diese wachsen möge als eine herrliche Frucht für die emsige Thätigkeit des Soldaten-, Arbeiter- und Friedenskaisers, ist unser Geburtstagswunsch.

Es lebe der Kaiser!

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 51. Sitzung am 24. Januar.

Die Berathung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt beim Reichsamt des Innern, und zwar bei dem Kapitel Reichsversicherungsamt.

Abg. Goldschmidt (dfr.): In berufsgenossenschaftlichen Kreisen machen sich manche Bedenken über die Zusammensetzung des Reichsversicherungsamtes geltend. Man klagt darüber, daß dort die Arbeiten hauptsächlich von Juristen besorgt werden, die keine Fühlung mit der Industrie haben und keine gewerblichen Kenntnisse besitzen.

Abg. Singer (soz.): In Arbeiterkreisen herrscht die Meinung, das Reichsversicherungsamt sei eigentlich das Einzige, was in dem ganzen Unfallversicherungsgesetz die Arbeiter einigermaßen zufrieden stellt. Die Verwaltungskosten müssen möglichst niedrig gehalten werden, damit nicht die für die Arbeiter bestimmten Beträge allzusehr verkürzt und die Tarife der Entschädigungen nicht noch barbarischer heruntergedrückt werden. Die Entschädigungstarife sind vielfach schon ganz unmenschlich niedrig. So zahlt man jetzt nach festgewordenen Sätzen für den Verlust eines Fingers' nur 5 v. H., für den Arm nur 25 v. H. der ganzen Rente.

Eine längere Erörterung entstand zum Schluß noch über den Bau des neuen Reichstagsgebäudes. Es wurde von mehreren Seiten Beschwerde darüber geführt, daß statt des Marmors bei der Ausschmückung Stuck verwendet worden sei. Seitens der Regierung wurde das durch finanzielle Rücksichten erklärt und zugleich mitgetheilt, daß sonst der Bau um 4 Jahre verzögert werde.

Die Etatsberathung wird Montag fortgesetzt.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 20. Sitzung am 24. Januar.

Zur ersten Berathung steht der Gesetzentwurf zur Ausführung des § 9 des Gesetzes, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen vom 22. April 1875.

Ministerpräsident v. Caprivi: Wenn ich das hohe Haus bitte, in eine wohlwollende Berathung dieses Entwurfes einzutreten, so will ich mir noch die Bemerkung gestatten, daß die Staatsregierung gleichzeitig den Wunsch gehabt hat, die evangelischen Wünsche nach Stolgebühren zu befriedigen. Ich habe in der Presse die Bemerkung gefunden, daß die Staatsregierung, indem sie dem hohen Hause die Annahme dieses Gesetzvorschlages empfiehlt, wahrscheinlich ein Handelsgeschäft mit einer Partei dieses Hauses abgeschlossen hat. Ich verwahre mich im Namen der Staatsregierung ganz entschieden gegen eine solche Unterstellung. So lange ich die Ehre habe, an der Spitze des Staatsministeriums zu stehen, glaube ich versichern zu können, daß mit Angelegenheiten, die das Staatswohl betreffen, Handel nicht getrieben werden wird. (Beifall.) Es ist weder von mir, noch von dem Kultusminister seit dem Scheitern des letzten Sperrgesetzes auch nur ein einziges Mal mit irgend einem Mitgliede der betheiligten Parteien dieses Hauses über das Sperrgeldergesetz gesprochen worden.

Abg. v. Cuny (nl.): Wir acceptiren die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten, daß kein Handel getrieben werden soll. Wir halten das als eine selbstverständliche Folge der Verpflichtungen, die dem leitenden Staatsmanne obliegen. Wir acceptiren dankbar die Versprechungen, die gemacht werden in Beziehung auf eine Entschädigung der evangelischen Kirche. Auf die Beurtheilung des vorliegenden Gesetzentwurfes aber kann diese Frage keinen Einfluß ausüben. (Sehr richtig! links.) Wir haben das gegenwärtige Gesetz nach denjenigen Grundsätzen zu beurtheilen, die für uns früher maßgebend gewesen sind, die im vorigen Jahre maßgebend gewesen sind. Sie werden auch gegenwärtig für uns maßgebend bleiben. (Sehr gut! links.) Eine Prüfung sagen wir dem Herrn Ministerpräsidenten zu. Daß sie wohlwollend sei, ist von vornherein ausgeschlossen gegenüber der Thatsache, daß die königliche Staatsregierung mit dieser Vorlage sich in direkten Gegensatz zu dem gestellt hat, was sie im vorigen Jahre gethan und gesagt hatte, was wir aus ihrem Munde vernommen und unsererseits als zutreffend und richtig ausdrücklich anerkannt haben. (Sehr wahr! links.) Wenige Monate sind erst vergangen, seitdem wir uns mit dieser Materie beschäftigt haben. Die königliche Staatsregierung thut das Gegentheil von dem, was sie im Vorjahre gethan und gesagt hat. Sie hat damals erklärt, der Weg, den Herr Windthorst vorschlägt, ist nicht gangbar — und jetzt geht sie diesen Weg. Sie hat damals erklärt: wir sind an die äußerste Linie dessen gegangen, was für die Regierung möglich ist, und jetzt ist sie über diese äußerste Linie weit hinaus gegangen! In demselben Augenblicke, wo dieses Gesetz eingebracht ist, da erhebt sich schon in der ultramontanen Presse der Ruf: Das ist nur die Pflicht des Staates. Man soll sich nicht darüber täuschen, wir lassen uns nicht damit abspeisen, viel wichtiger wie diese Frage ist für uns die Frage der Schule. (Sehr richtig!) Man täusche sich nicht darüber, wir nehmen dieses Gesetz, allein wir halten uns in keiner Weise dadurch für gebunden, unsere alten Ansprüche auf die Schule bleiben in voller Kraft, wir werden sie unablässig verfolgen. Die Regierung überweist durch dies Gesetz den Bischöfen das Kapital von 16 Millionen, während sie im vorigen Jahre daran festgehalten hat, daß eine Ueberweisung, eine Ausantwortung des Kapitals von 16 Millionen an die Bischöfe ein nicht gangbarer Weg sei.

Wir sehen in diesem Gesetze eine Regelung der Frage, die in direktem Widerspruch steht mit dem Standpunkte, den die königliche Staatsregierung noch vor wenigen Monaten eingenommen hat; wir sehen darin eine Regelung, die im Widerspruch steht mit dem Standpunkte, den auch wir damals eingenommen haben, und den wir noch einnehmen, mit dem Standpunkte, den die königliche Staatsregierung damals und den wir damals eingenommen haben und den wir auch jetzt einnehmen, mit dem Standpunkt, daß die Verfügung über diese Gelder nicht den Bischöfen überlassen werden könne.

Wir können dieses Gesetz nicht annehmen. Wir sehen nicht ab, wie dasselbe in einer Kommission würde abgeändert werden können, und das in einer Weise, die dasselbe annehmbar macht. Wir werden daher eine Kommissionsberathung nicht beantragen. Wir werden in den ferneren Lesungen gegen das Gesetz stimmen, weil wir an dem Standpunkt, den wir und mit uns die königliche Staatsregierung noch vor wenigen Monaten festgehalten hat, auch gegenwärtig noch festhalten. Wir wollen dem Staate nichts vergeben: wir stimmen gegen dieses Gesetz. (Beifall bei den Freikonservativen und Nationalliberalen. Zischen im Centrum.)

Kultusminister Dr. v. Goßler: Die Differenz zwischen dem Vorredner und der Regierung ist die, daß der Vorredner auch, wie es meistens in der Presse geschehen ist, eine Reihe von Momenten nicht richtig gewürdigt hat und kein Verständniß dafür haben will oder haben kann, wenn ich behaupte, daß der Standpunkt, den ich hier im vorigen Jahre eingenommen habe, in keiner Weise ein entgegengesetzter ist von dem gegenwärtigen (Lachen rechts und bei den Nationalliberalen).

Ich halte nach wie vor daran fest und bin gewiß, daß meine Herren Kollegen diese Ansicht theilen, daß es für den preußischen Staat unmöglich ist, anzuerkennen, daß es hinsichtlich der Verwendung des Sperrfonds Empfangsberechtigte dem Staat gegenüber giebt. Das erkenne ich nach wie vor nicht an. Zweitens halte ich an meiner Behauptung fest, daß, selbst wenn man sich über diese rechtlichen Bedenken hinwegsetzen könnte, es für den Staat nach wie vor unmöglich ist, wenn er den Versuch unternehmen wollte, diese irgend wie zu konstruirenden Empfangsberechtigten zu befriedigen. Dazu ist er absolut nicht im Stande. (Sehr richtig!) Außerdem halte ich politisch für falsch, was rechtlich unmöglich ist. Ich stehe genau auf demselben Standpunkt, den ich im vorigen Jahre kurz und präzise ausgesprochen habe.

Sie brauchen nicht zu sagen, Sie stimmen mit mir überein, das verlange ich nicht. Aber Sie werden sagen: ich verstehe den Mann. Im Uebrigen kann ich sagen, wenn ein versöhnliches Moment, ein Licht in die Debatte fällt, so ist es die Stellung der evangelischen Kirche. Das ist für mich die Last, an der ich zehn Jahre zu tragen habe, die Ausführung des § 54 des Civilstandsgesetzes von 1874. Es ist heute vom Ministerpräsidenten rund heraus erklärt, daß die Regierung nach der Richtung hin Entgegenkommen zeigen wird, daß wir alle Kräfte daran setzen, diese Materie, wie ich hoffe, mit der Generalsynode im nächsten Herbst zu ordnen und im nächsten Jahr Ihnen einen entsprechenden Entwurf vorzulegen.

Abg. Reichensperger (C.): Von einem erkannten Irrthum zurückzutreten, wie es die Regierung mit der gegenwärtigen Vorlage thut, ist nur ehrenvoll. Die Vorlage wird jedenfalls auf dem Gebiet, um das es sich hier handelt, Frieden schaffen.

Abg. v. Eynern (nl.): Es ist richtig, daß wir Nationalliberale vor acht Monaten auf die Vorlage der Regierung auf Ueberweisung einer Rente von 560000 Mk. an die katholische Kirche unter Staatsbeaufsichtigung und Garantie der Verwendung seitens der geistlichen Oberen einzugehen gewillt waren, weil wir glaubten

damit den kirchlichen Frieden ermöglichen oder weiter annehmen zu können, wie wir es schon durch die früheren Gesetze versucht hatten. Die Frage stellte sich aber damals ganz präzis so, — das sage ich gegenüber den spitzfindigen Ausführungen des Herrn Kultusministers (Oho! im Centrum) — die Centrumsfraktion verlangte statt der Rente Kapital, und als sie das Kapital nicht bekam, führte sie aus, daß das Gesetz ohne die Kapitalüberweisung eine Vermögenskonfiskation der katholischen Kirche sei, eine Verletzung des siebenten Gebotes ꝛc. Dem gegenüber hat damals der Minister in seiner Rede vom 29. April 1890 den festen Standpunkt eingenommen, daß er ausführte: „Die Staatsregierung ist in dieser Vorlage an diejenige Linie herangegangen, welche überhaupt möglich ist, welche meines Erachtens noch als eine Diagonale zur Noth festgehalten werden kann.“ (Hört! hört! bei den National-Liberalen.)

Jetzt, nach 8 Monaten, ist es nach Ansicht der Regierung nicht mehr erforderlich, auf die Gefühle der nicht zum Centrum gehörigen und der evangelischen Theile unserer Bevölkerung Rücksicht zu nehmen; die katholische Kirche bekommt ihre 16 Millionen in baar ausgezahlt und, damit alles recht deutlich wird, sagen noch die Motive, es existire gar kein Rechtsanspruch und es gebe gar keine Empfangsberechtigten im juristischen Sinne für die Ueberweisung dieser Gelder. Der Staat giebt das Geld, um sich den Frieden zu erkaufen; es ist nach verlorener Schlacht die Kriegsentschädigung. Wenn dieses Gesetz angenommen wird, dann ist unsere Politik, die wir bisher betrieben haben, eine vergebliche gewesen, die Politik, die dahin ging, die geistige Freiheit unseres Volkes festzustellen und nicht zu dulden, daß die katholische Kirche einen Staat im Staate bilde, nicht zu dulden, daß der Papst innerhalb des staatlichen Machtgebietes Mitbestimmer sei, den Schutz der Konfessionen in unserem Lande aufrecht zu erhalten, — das ist die Politik gewesen, die wir verfolgt haben. Mit der Annahme dieses Gesetzes sind wir mit dieser Politik unterlegen. Der preußische Staat erfüllt dann die Forderung oder er beantwortet die Frage, die der Kardinal Nina laut einer Depesche des Fürsten Reuß an den damaligen Reichskanzler Fürst Bismarck am 29. Mai 1880 gestellt hat, die Frage, ob die königlich preußische Regierung bereit sei, bevor man in Unterhandlungen eintrete, die preußische Gesetzgebung in Uebereinstimmung zu bringen mit den Grundsätzen der Kirche, mit ja.

Ich schließe mit den Worten, die ein Redner in Bezug auf diese Frage in einer großen Sitzung des evangelischen Bundes gehalten hat (Aha! im Centrum), und die meinen Standpunkt in dieser Frage vertritt: „Wir müssen dafür sorgen, daß die Rente nicht zum Zwecke der Propaganda und zur Störung des interkonfessionellen Friedens verwandt werde, aber unsere Kraft liegt nicht im Geld und Gut, sondern in der Reinheit des Glaubens, in der Festigkeit des Vertrauens zu Gott und in der Freiheit unserer Bewegung.“ — Und mit diesen Worten schließe ich! (Lebhafter Beifall!)

Abg. **Windthorst** (Centrum): Es giebt hier weder Besiegte, noch Sieger, sondern es giebt hier nur ernst erwägende Männer, die über ein Gesetz, das Anlaß zu vielerlei Streitigkeiten gab, einen Frieden herbeiführen wollen. Meine Befriedigung beschränkt sich darauf, daß wir sehen, es ist der Regierung ernst, hier einen Weg zur Verständigung zu schaffen, und es ist dadurch uns leichter geworden, die Regierung auf anderen Gebieten zu unterstützen. (Aha! links. Abg. v. Eynern: Handelsgeschäfte!) Ob der Herr Kultusminister das vorige Mal in jedem Punkte das Richtige getroffen, haben wir hier nicht zu erörtern, er hat uns seinen jetzigen Standpunkt klargelegt, und wenn ihm jetzt der Vorwurf gemacht wird, daß er manche seiner damaligen Ansichten aufgegeben, so glaube ich demgegenüber, daß es nicht die Aufgabe eines Ministers ist, steif und starr einmal ausgesprochene Gedanken auszuführen, und mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, sondern vielmehr gegebene Verhältnisse so aufzufassen und zu ordnen, wie es der Friede und die Ordnung in der Gesellschaft verlangt; und wenn ihm das gewisse Opfer gekostet hat, so haben wir ihm dafür nur unsern Dank auszusprechen.

Was ist denn nun eigentlich so entsetzlich wichtig in der ganzen Vorlage. Es ist von Ihnen bereits das vorige Mal anerkannt worden, daß der katholischen Kirche diese Gelder — um einen allgemeinen Ausdruck zu gebrauchen — zu vergüten seien. Sie haben Ihre Zustimmung gegeben, daß diese ganze Summe aus dem Staatssäckel genommen werden sollte. Das Wesentlichste also, die finanzielle Natur der Sache, ist vom Hause anerkannt, und der Streit hat sich nicht darum gedreht, ob die Beträge zu bewilligen seien, sondern darum, wie sie zu verwenden seien. Die Regierung hat mit dieser Vorlage einen bedeutenden Schritt zum Frieden gemacht; früher hat man die Differenzen durch das Schwert zur Entscheidung gebracht, indem man uns erschlug; die jetzige Regierung findet zwar auch Schwierigkeiten, aber der Unterschied ist der, daß sie sie auf friedlichem Wege zu überwinden sucht, und darum werden wir ihr stets entgegenkommen. Wir nehmen das Gesetz dankbar an, wir machen keine Bemerkungen, sind aber bereit, mit Ihnen in einer Kommission darüber zu reden. Aber ich beschwöre Sie, machen Sie diese großartige Handlung der Regierung nicht zu Schanden, indem Sie kleinliche und ungehörige Erörterungen daran knüpfen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (frk.): Ich anerkenne mit dem Vorredner, daß es wünschenswerth ist, alle Kräfte im Staate zu sammeln. Von diesem Standpunkt waren wir bei der vorjährigen Berathung bereit, dem Centrum so weit entgegen zu kommen, als die Regierung selbst als äußerste Grenze bezeichnete. Auch heute sind wir zur ruhigen Prüfung der Vorlage bereit. Ich muß aber zum Voraus zugestehen, daß ich den Rechtsstandpunkt der Regierung nicht theile. Wenn die Vorlage Gesetz wird, so bin ich überzeugt, daß der Kampf um die Schule nur um so erbitterter entbrennt.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (konf.): Es handelt sich hier nur um die Beseitigung eines alten Kampfmittels. Ich kann nicht zugeben, daß diejenigen, die die vorige Vorlage vertheidigten, und die jetzt diese Vorlage vertheidigen, sich in einem unlösbaren Widerspruch befinden. Die vorjährige Vorlage brachte der katholischen Kirche größere Macht als die jetzige — wollen die Katholiken aber diesen Weg gehen, so hindern wir sie nicht. Kommt das Gesetz, so wie es ist, in die zweite Lesung, so lehnt es der größte Theil meiner Freunde ab; die Abstimmung ist jetzt in Ihrer Hand. (Beifall rechts.)

Abg. **Stöcker** (konf.): Ich spreche nur in meinem Namen, glaube aber, daß ein großer Theil meiner Fraktion mir folgt. Man solle, sagt ein Philosoph, die Dinge weder belachen noch beweinen, sondern begreifen; zum Lachen und Weinen ist hier kein Grund, aber begreifen! Manches ist unbegreiflich, und zu diesen Unbegreiflichkeiten gehört die Vorlage. Wenn heute die Regierung nachgiebt, so heißt es: Wenn man nur bei seinen Forderungen stehen bleibt, so erreicht man was man will — und zu dieser Auffassung können wir Konservative nicht mitwirken. Ich wünsche, diese Frage aus der Welt geschafft zu sehen und es kommt uns auf 16 Millionen nicht an; jeder Geschädigte soll erhalten, was er verlor, aber vom Rest soll auch nicht ein Pfennig zur Agitation gegen die evangelische Majorität des Landes verwandt werden.

Abg. v. **Jazdzewski** (Pole): Unsere Fraktion wird der Vorlage zustimmen, und wir müssen besonders darauf hinweisen, daß wir das uns zukommende Geld nicht zur Agitation gebrauchen werden. Denn es giebt keine Agitation in der katholischen Kirche.

Abg. **Arendt** (frk.): Die Regierung giebt durch die Vorlage die letzte Spur von Autorität preis, die sie dem Centrum gegenüber noch hatte; und da es sich nicht lediglich um Geld, sondern um prinzipielle Fragen handelt, über die man auch durch Kommissionsberathung nicht anderer Meinung werden kann, bin ich dafür, die Vorlage ohne Kommissionsberathung sofort im Hause in die zweite Lesung zu nehmen und in dieser zweiten Lesung abzulehnen!

Abg. **Rickert** (dfr.): Wir sind alle einig, das gesperrte Geld zu Gunsten der katholischen Kirche auszugeben; ob das mit Zahlung der Rente oder des Kapitals geschieht, ist unerheblich. Nach den großen Reden, die Sie im vorigen Jahre hielten, ist es Ihnen freilich nicht leicht, nunmehr für die Vorlage zu stimmen.

Die Vorlage wird auf Antrag des Abg. von Jazdzewski in eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen; dafür stimmen die Konservativen, das Centrum, die Polen, die Deutschfreisinnigen.

Die Wahl des Abg. von **Puttkamer-Nipkau** (Graudenz-Rosenberg) wird ohne Debatte im Sinne des Kommissionsantrags für giltig erklärt.

Nächste Sitzung: Montag.

Zur Lage.

Die **Sperrgelder-Vorlage** ist einer Kommission überwiesen worden. Das Schicksal des Gesetzes liegt bei den Konservativen; Zentrum, Polen und Freisinnige, welche für die Auslieferung der 16 Millionen Mark Gehaltssperrgelder an die Bischöfe sind, zählen rund 140 Mann, es müssen also, da die Mehrheit 217 beträgt, mindestens 77 Mitglieder der konservativen Partei, welche im Ganzen 125 zählt, dafür stimmen. Eine überaus merkwürdige Rolle hat in der Verhandlung der Kultusminister v. **Goßler** gespielt. Als er nachdrucksvoll und treuherzig versicherte, der Standpunkt der Regierung habe sich seit dem vorigen Jahre nicht verändert, erscholl ein lebhaftes Gelächter. Windthorst nannte den Kultusminister einen verständigen Mann, der nicht mit dem Kopf durch die Wand rennt. Das ist für Politiker ein bedenkliches Kompliment, mit dem man das Opfer früherer Ueberzeugungen zu umschreiben pflegt. — Wir wünschten, daß dem Herrn Kultusminister dieses Kompliment aus dem Munde des Herrn Windthorst erspart geblieben wäre.

Aus der Rede, mit welcher Herr v. **Caprivi** die Verhandlung einleitete, erfuhr man auch, daß die **preußischen Bischöfe** nach ihrer Zusammenkunft vom November zwei Eingaben an die Staatsregierung gerichtet haben: in der Schulfrage eine, auf deren Wünsche die Regierung nicht eingehen konnte, und eine betreffs der Sperrgelder, deren Vorschläge die Regierung in dem jetzigen Entwurf an den Landtag gebracht hat.

Man sollte meinen, schreibt dazu die „Nationalztg.“ sehr richtig, eine politische Betrachtung der gesammten Lage der Staatsgewalt gegenüber der klerikalen Agitation hätte gerade aus dem Zusammentreffen dieser beiden Eingaben die Folgerung ziehen müssen, daß auf die Vorschläge der Bischöfe betreffs der Sperrgelder **nicht** einzugehen sei. Denn die Eingabe betreffs der Schule bekundete, daß das Papstthum hinter den für den Staat unnehmbaren Forderungen stehe, welche das Zentrum und die klerikale Presse unablässig erheben. Angesichts der dadurch eröffneten Aussicht auf neue Kämpfe hätte man sich doppelt hüten müssen, dem Klerikalismus den Triumph der jetzigen Vorlage zu bereiten, die, wenn sie durchgeht, auch die Macht der Hierarchie außerordentlich verstärken muß, und wenn sie scheitert, natürlich den reichsten Stoff für ultramontane Agitation hinterlassen würde: sogar die Regierung, so würde es dann heißen, hat die Gerechtigkeit der klerikalen Forderungen anerkannt, aber die „kulturkämpferische“ Mehrheit hat sie abgewiesen.

Herr v. **Caprivi** hatte reichen Ordensschmuck angelegt; ob zur Feier **dieses** Tages, dürfte zweifelhaft sein.

Aus **Wien** wird uns diesen Sonntag gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichischen **Handelsvertrags-Vertretern** sind so weit gediehen, daß die Einzelberathung der beiderseitigen Zolltarife vorläufig abgeschlossen werden können. Das Ergebniß der Verhandlungen ist, daß aus dem Zolltarife keine Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Vertrages mehr zu besorgen sind.

Im „Hamburger Korresp.“ veröffentlicht ein Herr Adalbert Brunsch ein Gespräch, das er mit Major **Mac Kinley**, dem bekannten Urheber der neuen amerikanischen Zollgesetzgebung geführt hat. Danach hat Herr Mac Kinley erklärt: „Es war kein Partei-Interesse, das mich die Tarifreform in die Hand nehmen ließ. Das Ziel dieses Gesetzes, welches auf jener Seite des Ozeans augenscheinlich so viel Mißstimmung verursacht, ist einfach eine Ausgleichung des Lohnunterschiedes zwischen Europa und Amerika. Wie die Sachen jetzt liegen, können unsere Fabrikanten wegen der bei Ihnen in Kraft stehenden viel niedrigeren Lohnsätze mit den Ihrigen nicht konkurriren. Wir müssen deshalb Maßregeln treffen, diesen Unterschied auszugleichen. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß die Idee meinem eigenen Kopfe nicht entsprang. Es ist Ihr großer Staatsmann **Fürst Bismarck**, dem ich sie verdanke. Ich habe die Reden dieses großen Mannes sorgfältig studirt, und kam, nachdem ich die Wirkung seiner klugen Politik auf die Entwickelung des Handels Ihres Landes gesehen habe, zu dem Schlusse, daß eine Politik, die solch wunderbar günstige Wirkung für Ihr Land gehabt, auch für das unsrige wohlthätige Folgen haben würde. Deutschland, fuhr der Major fort, vor 20 Jahren ein vergleichsweise armes Land, ist jetzt reich und blühend. Wem verdanken Sie dieses? Sicherlich nicht den haushälterischen Gewohnheiten des Volkes oder seinem Fleiße oder seinem Geschäftssinne. Alle diese Eigenschaften hatten die Deutschen früher auch. Erst als Fürst Bismarck die Politik eines begrenzten Schutzes annahm, setzten die deutschen Fabrikanten die Welt in Erstaunen durch die Fortschritte, die sie auf den fremden Märkten machten. Es ist mein sehnlicher Wunsch, die persönliche Bekanntschaft des großen Mannes zu machen. Wenn ich im nächsten Jahre die Zeit dazu erübrige, werde ich ihm einen Besuch abstatten.

Berlin, 25. Januar.

— Eine von 4000 **arbeitslosen Personen Hamburgs** besuchte Versammlung beschloß am Sonnabend einstimmig eine Petition an den Senat abzusenden, in der es heißt: Obgleich die Schwierigkeit einer sofortigen Beschäftigung zu Tage tritt, wird der Senat doch ersucht, alles Mögliche aufzubieten, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen und ein Nothgesetz zu erlassen, durch welches den Hauswirthen verboten wird, beim nächsten Miethstermin mittellose Arbeiter auszuquartieren, welche vier Wochen arbeitslos waren; denselben aus Staatsmitteln unverzüglich Darlehen im Betrage von 50 Mark zu gewähren und die Kinder nothleidender Eltern einmal täglich in den Schulen warm zu speisen. Ferner soll der Senat eine Statistik für die Monate Dezember, Januar und Februar erheben, um festzustellen, wie viele Arbeiter und wie lange dieselben gefeiert haben. — Ein Hilfskomitee vertheilt gegenwärtig täglich 1046610 Portionen Mittagessen sowie Brot und Kohlen an Arme.

— Die **sozialdemokratische Reichstags-Partei** hat den Antrag eingebracht, die Apotheken in die Verwaltung des Reichs übergehen zu lassen.

In der Begründung des Antrags wird gesagt:

„Der Uebergang des Apothekenwesens in Reichsverwaltung und Reichseigenthum ist die nothwendige Folge der Gesetze über Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Das Reich soll mit der Verwaltung und Besitznahme des Apothekenwesens kein fiskalisches Interesse verfolgen, sondern die Medikamente zum **Selbstkostenpreis** verabreichen.“

— Das Gesuch der freireligiösen Gemeinde zu **Berlin**, die Errichtung eines **Leichenverbrennungs-Ofens** zu gestatten, ist von den Ministerien des Kultus und des Innern **abgeschlagen** worden. Der Bescheid wurde damit begründet, daß sich die Anordnungen, welche mit Rücksicht auf die staatlichen, religiösen und gesundheitlichen Interessen zu einer angemessenen Regelung des Leichenwesens erforderlich sind, sich ohne Weiteres dem Betrieb der Leichenverbrennung nicht würden anpassen lassen und nur im **Wege der Gesetzgebung** geändert werden könnten. Zu einer solchen Aenderung läge bis jetzt noch keine Veranlassung vor, da der Vorschlag der Leichenverbrennung bisher nur geringe Zustimmung gefunden hätte.

— Oberbürgermeister v. **Fischer** (Augsburg), der selbst dem Katholizismus angehört, erklärte jüngst auf einer Protestversammlung in Augsburg: Als er im Jahre 1872 im Reichstage eine scharfe Rede gegen die Jesuiten gehalten, habe er aus den Reihen der **katholischen Geistlichkeit** die anerkennendsten Zuschriften erhalten, daß er geholfen habe, sie von jenen Quälgeistern zu befreien. Als er den Aufruf zu der jetzigen Versammlung unterschrieben habe, sei dasselbe geschehen; drei katholische Geistliche hätten geschrieben: „Auf Sie haben wir vertraut, daß Sie aushalten werden auf der guten Seite. Wir dürfen nicht reden; aber im innersten Herzensgrunde stehen wir auf Ihrer Seite.“

Oesterreich. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst worden. Die „Wien. Ztg.“ legt die Gründe dafür dar. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses soll, die Zeichen der Zeit verstehend, Verständniß für die sozialen Fragen bethätigen. Durch die Neuwahlen werde voraussichtlich eine aus Politikern verschiedener Parteirichtungen bestehende Mehrheit geschaffen werden, die bereit sei, den Aufgaben der Gesetzgebung gerecht zu werden und eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung jedes Gemäßigten, patriotisch Gesinnten, willkommen sein werde.

Vatikan. Der Papst soll, wie englische Blätter melden, an den deutschen Kaiser ein Schreiben gerichtet haben, worin er Dank und höchste Befriedigung für die Beendigung des Kulturkampfes ausspricht.

Australien. Kalakaua, der König von Hawaii, ist gestorben. Vor seiner Berufung auf den Königsthron war Kalakaua ein gewöhnlicher Schiffer im Hafen von Honolulu und verdiente sich außerdem als Spieler in den dortigen Tingeltangeln noch ein hübsches Stückchen Geld, das er eben so rasch und leicht zu verjubeln verstand. Europa hat den Mann kennen gelernt, als er eine Reise um die Welt unternahm und auch Berlin besuchte. In Wien will man ihn damals in öffentlichen Ballokalen betroffen haben, wo gekrönte Häupter sonst nicht zu erscheinen pflegen. Er war kürzlich nach den Vereinigten Staaten gereist, wie es hieß, um sein Königreich zu verkaufen. In San Francisco ist er gestorben.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 26. Januar 1891.

— Nach wochenlangem Frost hat sich plötzlich am Sonnabend Abend die **Witterung geändert**. Mit Regenfall stellte sich Thauwetter ein, und heute ist schon ein großer Theil des Schnees in Wasser verwandelt. Die gleiche Witterungsänderung ist in unserem ganzen Osten eingetreten. Die letzten Tage der vergangenen Woche brachten wieder **Schneeverwehungen**, die den Verkehr stellenweise gänzlich unterbrachen; so sind die Bahnstrecken **Königsberg-Labiau** und **Braunsberg-Perwilten** vollständig gesperrt.

Auf der **Weichsel** haben die Eisbrechdampfer bei Dirschau ihre Arbeiten wieder aufgenommen, um bis zum Eintritt des Hochwassers eine möglichst große Strecke vom Eise, das an vielen Stellen bis auf den Grund fest liegt, zu befreien; die Arbeiten sind außerordentlich schwierig.

Die Bewohner des **Einlage-Ueberschwemmungsgebietes** bei Elbing sind angewiesen worden, Vorkehrungen zum bevorstehenden Eisgange zu treffen. Jeder Besitzer von Vieh soll eine sogenannte Steigerung zum Unterbringen des Viehes herrichten; ebenso werden auf dem rechten Nogatufer weitgehende Vorrichtungen getroffen und die Eiswach-Materialien bedeutend verstärkt.

Auch in **Rußland** rüstet man sich für den Eisgang; die russische Regierung hat zwischen Korczin und Sandomierz 16 **Beobachtungs- und Rettungsstationen** eingerichtet, deren jede mit 2 Militärpontons ausgestattet ist.

— Der erste Bürgermeister **Bräsicke** in Bromberg ist in das **Herrenhaus** berufen worden.

— Der kommandirende General des 17. Armeekorps Generallieutenant **Lentze** hat sich nach Berlin begeben.

— Eine große Anzahl von Mitgliedern mit ihren Familien und die besonders eingeladene **Liedertafel** hatten sich am Sonnabend zur Feier des **zehnten Stiftungsfestes** des **Gewerbevereins** im „Tivoli“ versammelt. Nach einigen von der Kapelle des 141. Regiments unter Leitung des Herrn **Drehmann** vortrefflich vorgetragenen Konzertstücken sprach Frl. **Bösler** einen von einem hochgeschätzten Vereinsmitglied verfaßten, die Bedeutung des Festes in kurzen, poetisch schönen Versen schildernden und mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des gemeinnützig wirkenden Vereins schließenden Prolog, der mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Nach einigen weiteren Konzertstücken hielt der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt **Kabilinski** die Festrede. Von der Thätigkeit des vor Jahren eingegangenen Handwerkervereins, als dessen Kinder die damals als besondere Abtheilungen gegründeten Vereine, der **Turnverein** und die **Liedertafel**, noch heute blühen und gedeihen, und dessen Erbe, die Förderung von allgemeiner und gewerblicher Bildung, der 1880 gegründete **Gewerbeverein** übernommen hat, schilderte der Redner die Thätigkeit des Vereins, der stets bemüht gewesen ist, seine Ziele zum allgemeinen Besten zu fördern, und der auf schöne Erfolge zurückblicken kann. Durch Vorträge, deren in den zehn Jahren mehr als 100 gehalten worden sind, durch Berichterstattungen, Fragebeantwortungen, durch eine an 1000 Bände starke Bibliothek hat er die Bildung seiner Mitglieder gefördert, aber er hat auch praktische Ziele verfolgt. Die Fortbildungsschule, die jetzt verstaatlicht ist, die vorzüglich gelungene Gewerbeausstellung des Jahres 1885, die Zehnpfennigsparkasse sind sein Werk, die Errichtung einer Knabenhandarbeitsschule ist im Gange. Von Jahr zu Jahr ist die Mitgliederzahl gewachsen, niemals ist ein Rückgang eingetreten, ein nicht unbedeutendes Vermögen ist gesammelt, so daß auch für die Zukunft die besten Hoffnungen berechtigt sind. Mit einem Hoch auf den Verein schloß die Rede. Daran schlossen

sich hochwillkommene und trefflich ausgeführte Gesänge der Liedertafel unter der Leitung des Herrn Netzel. Bei fröhlichem Mahle und flottem Tanz verflossen die übrigen Festesstunden in schönster Harmonie.

— Zwei brutale Körperletzungen sind hier am Sonnabend verübt worden: Ein Arbeiter brachte ohne jede Veranlassung in der Petersilienstraße einem anderen Arbeiter Messerstiche bei und wurde verhaftet. Ein zweiter Arbeiter gerieth in einer Fabrik darüber, daß ein Genosse die von ihm zur Theilnahme an einem Maskenball angeschaffte Gesichtsmaske besah, dermaßen in Wuth, daß er ihm einen Bohrstahl in den Oberarm stieß.

— Der Rechtskandidat Felix Mayer aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

— Der Rittergutsbesitzer Roggenbau in Augustowo ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Glubczyn, Kreis Flatow, ernannt.

— Dem Oberbaurath Schmeitzer, Abtheilungsdirigent bei der Eisenbahndirektion Bromberg, ist das Komthurkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

y **Briesen**, 25. Januar. Vor einiger Zeit trieb sich ein toller Hund in der Umgegend der Stadt umher und machte sich in Kl. Wallycz mit dem Vieh der Instleute zu schaffen. Leider mußten vorigen Montag 12 Stück Vieh erschossen werden. In Folge dessen ist über die Stadt die Hundesperre verhängt worden.

| **Thorn**, 25. Januar. (Th. Bl.) Im hiesigen städtischen Schlachthause sind seit der Oeffnung der russischen Grenze, also seit 4 Wochen, 1000 Stück Schweine mehr geschlachtet worden, als vorher in demselben Zeitraum.

* **Bischofswerder**, 25. Januar. In der letzten Nacht brannten in einer Zwischenzeit von fünf Stunden zwei dem Schmiedemeister Pahlau in Gr. Peterwitz gehörige, versicherte Heukäbse nieder. Es liegt zweifellos absichtliche Brandstiftung vor, der Thäter ist aber noch nicht ermittelt. — Gegen die Frau, deren Kind vor Kurzem auf einem Peterwitzer Abbau, von ihr in der Wohnung eingeschlossen, verbrannt ist, ist Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben worden.

* **Garnsee**, 25. Januar. Unser Kriegerverein feierte schon am Sonnabend den Geburtstag des Kaisers. Herr Rektor Müller hielt die Festrede, worauf gemüthliches Beisammensein und Tanz folgte. — Infolge der starken Schneeverwehungen herrscht bei uns empfindlicher Kohlenmangel.

W **Schlochau**, 25. Januar. Dem Chausseeaufseher Ferst von hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — In der Sitzung des Lehrervereins gab aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages Grillparzer Herr Stolle einen kurzen Abriß des Lebens dieses größten Dramatikers Oesterreichs und ließ darauf eine kurze Betrachtung derjenigen seiner Dichtungen folgen, die ihm einen dauernden Platz in der Weltliteratur sichern.

1 **Flatow**, 25. Januar. Unsere Stadt wird eine Normaluhr erhalten. Auf eine an die Stadtvertretung gerichtete Anfrage, ob sie einen geeigneten Platz hierfür zur Verfügung stellen wolle, ist natürlich eine bejahende Antwort gegeben worden. — Auch in hiesiger Stadt ist eine Liste in Umlauf gesetzt worden, welche bezweckt, an Stelle der Illumination Beiträge für unsere Armen zu sammeln; dies Verfahren hat vielen Anklang gefunden. — Während früher die Instandhaltung der Kreischausseen und das Reinigen derselben von Schnee an einen Privatunternehmer vergeben war, wird die Reinigung jetzt von der Kreisverwaltung direkt ausgeführt.

L **Krojanke**, 25. Januar. In Folge der erheblichen Verkehrserschwernisse und des Waggonmangels unterblieb die Zufuhr an Kohlen in der letzten Zeit gänzlich, so daß die Kohlenschuppen unserer Kaufleute völlig geräumt wurden. Der dadurch hervorgerufene Kohlenmangel bewirkte auf dem Holzverkaufstermine zu Flatow eine beispiellose Preistreiberei, und durch das unzulängliche Holzangebot wurde die Kalamität nur erhöht. Gestern endlich traf nach langer Zeit wieder ein Kohlentransport ein. — Am Geburtstage des Kaisers wird der Kriegerverein einen Zapfenstreich zu Schlitten ausführen. — Ein Besitzer auf dem Ansiedelungsgute Dollnick, welcher in dem Verdachte stand, seine im vorigen Monate abgebrannte Scheune in Brand gesteckt zu haben, wurde gestern verhaftet.

x **Pr. Friedland**, 25. Januar. Der Kaiser hat zum Bau unserer evangelischen Kirche noch nachträglich 11 000 Mark bewilligt, und zwar 10 000 Mark zum Bau selbst und 1000 Mark für das Altarfenster. — Bei dem Uhrmacher H. hierselbst ist an einem der letzten Abende ein äußerst frecher Diebstahl verübt worden. Der Dieb zertrümmerte mit einem Steine die Scheibe des Schaufensters und entwendete mehrere Herren- und Damen-Uhren, obwohl das Geschäft in einer belebten Straße liegt und es eine frühe Abendstunde war. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

L **Neuteich**, 25. Januar. Der hiesige 62 Mitglieder, darunter 60 Bienenzüchter, zählende Bienenzuchtverein hielt gestern eine Versammlung ab. Die Anzahl der eingewinterten Bienenvölker betrug 726; darunter 65 in Kanitzmagazinen, 254 in Glockenkörben, 407 in Mobilwohnungen. An Honig wurden gewonnen 2344 Kilogramm, an Wachs 58 Kilogramm. Der Jahresbeitrag wurde von 2 Mk. auf 1,20 Mk. ermäßigt und die Erhebung eines Eintrittsgeldes von 1 Mk. beschlossen. Angeschafft wurde im vorigen Jahre außer mehreren Büchern ein Walzwerk zum Wabenpressen.

Danzig, 25. Januar. Der verstorbene Prälat Landmesser hat dem Marienkrankenhause 3000 Mk., der Landmesserstiftung 1000 Mk., außerdem den niederen Kirchenbeamten kleinere Beträge vermacht.

o **Elbing**, 25. Januar. Gestern Nachmittag zog ein furchtbares Unwetter über das Frische Haff; drei beim Wuhnenschlagen beschäftigte Fischer wurden mit förmlichen Schneelawinen überschüttet und einer derselben, der Fischer Berg, gerieth dabei in eine Wuhne und ertrank. Die beiden andern konnten sich nur mit der größten Anstrengung unter den Schneemassen hervorarbeiten und verlebten vier schreckliche Stunden auf dem Eise. Gegen Abend ließ das Unwetter nach. Da erst fanden sie ihren Schlitten, der im Schnee begraben war. Eins der davorgespannten Pferde war erstickt, das andere Thier völlig entkräftet, so daß die Fischer den Weg zum Strande zu Fuß zurücklegen und obendrein noch den Schlitten ziehen mußten. Aehnliche schreckliche Schneestürme sind nach Aussagen der ältesten Fischer nur im Jahre 1842 über das Haff hingebraust. Nach dem gestrigen heftigen Schneetreiben ist über Nacht plötzlich Regen mit starkem Thauwetter eingetreten. Ein großer Theil der Schneemassen ist bereits aufgelöst und die nahe Niederung dadurch unter Wasser gesetzt. Die Niederungsgräben treten über, da sie bis zum Grunde mit Eis ausgefüllt sind und das Wasser keinen Abfluß hat. Einzelne Schöpfmühlen sind heute in Thätigkeit gesetzt, können des Eises wegen aber wenig arbeiten. Viele Keller und Ställe füllen sich mit Wasser. Die Niederungsbewohner befürchten eine ähnliche Katastrophe wie 1888 und bringen ihre Habe schon jetzt in Sicherheit. Die Hommel ist heut bereits bedeutend gestiegen und hat stellenweise die Eisdecke durchbrochen.

‡ **Mohrungen**, 25. Januar. Auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind bis jetzt aus dem hiesigen Kreise 63 Anträge auf Zahlung von Altersrente vom hiesigen Landrathsamte abgesandt worden, während bei 120 weiteren Anträgen die Ermittelungen noch nicht zum Abschlusse gelangt sind.

♀ **Goldap**, 25. Januar. Das bei Czittkehmen gelegene, dem Gutsbesitzer Herrn Flick gehörige Gut Gollubien ist für 60 000 Mk. in den Besitz des Herrn Haßford aus Pillupönen übergegangen. — Durch die zum Besten des Rettungshauses „Bethanien" zu Meldienen abgehaltene Kollekte ist in den Gemeinden des Regierungsbezirks Gumbinnen eine Einnahme von 772 Mk. erzielt worden. Zur Zeit befinden sich in der Anstalt 140 Zöglinge.

♀ **Bromberg**, 25. Januar. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung gelangte eine nicht uninteressante Anklagesache wegen Straßenraubes und Diebstahls zur Verhandlung. Angeklagt sind die Arbeiter Franz Hagner und Josef Wozniak, beide ohne festen Wohnsitz. Am 7. Juni v. J. Abends trafen mehrere junge Leute aus Argenau, auf der Chaussee nach Lipie spazieren gehend, die beiden Angeklagten und eine dritte Person, einen jungen Mann, der sogleich auf die Spaziergänger zustürzte, einem derselben unter Weinen um den Hals fiel und erzählte, daß er von den beiden Menschen beraubt worden sei. Diese nahmen eine drohende Haltung an. Hagner drohte, daß sein Genosse Wozniak ein geladenes Gewehr habe und man sich daher vorsehen sollte. Der angeblich Beraubte, der nur polnisch sprach, schloß sich den jungen Leuten aus Argenau an, erzählte einem Beamten auf dem Bahnhofe, daß er ein Brennereigehülfe sei und daß die beiden Angeklagten, mit denen er bereits von Alexandrowo aus gewandert sei, ihm zwei Uhrketten, eine Uhr, einen Siegelring, einen Schirm, einen Tausendmarkschein und ein Bettschaft gewaltsam fortgenommen hatten. Dieselben Eröffnungen machte der Fremde sodann dem Gendarm und fügte hinzu, daß er aus Warschau sei, sich acht Jahre in Sachsen aufgehalten habe und jetzt nach Polen fahren wolle, um eine von einem Agenten ihm nachgewiesene Stelle anzutreten. Am andern Tage fuhr der Fremde nach Thorn ab und sein fernerer Verbleib ist nicht ermittelt worden. An demselben Tage sind die beiden Angeklagten, welche der Fremde als die Thäter genau beschrieben hatte, verhaftet worden. Bei dem Wozniak wurde ein Revolver, eine Photographie des Königs von Sachsen, ein Farben-Abdruckstempel mit dem Namen Hippolit Loszewitz gefunden. Als am nächsten Tage ein Gendarm die Zelle des Angeklagten Hagner im Polizeigefängnisse zu Argenau revidirte, fand er eine Menge kleiner Papierschnitzel und unter diesen die Ecke eines Papiergeldscheines, welche nach seiner Ansicht von einem Tausendmarkscheine herrührte. Und als am andern Tage die beiden Angeklagten nach Inowrazlaw gebracht wurden, hörte nun der Transporteur, wie der Hagner zu Wozniak äußerte: „Hätten wir den Hund gleich todtgeschlagen und nicht nach Argenau gelassen, dann wäre es besser für uns gewesen." Beide Angeklagte leugnen die ihnen zur Last gelegte That, sie wurden aber für schuldig befunden und Hagner, welcher sich außerdem noch eines Einbruchsdiebstahls schuldig gemacht hatte, zu zehn Jahren und Wozniak zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltete gestern eine Vorfeier des Geburtstages des Kaisers durch ein Schauturnen in der städtischen Turnhalle und ein Zusammensein im Gesellschaftshause.

ff **Wreschen**, 25. Januar. Vor einigen Tagen hat die hiesige Zuckerfabrik ihren Betrieb beendet. Es wurden im Ganzen 752 000 Ctr. Rüben verarbeitet und zwar durchschnittlich 8000 Centner täglich. — Im vergangenen Jahre sind im hiesigen Kreise 20 Grundstücke zur Zwangsversteigerung gelangt, und zwar ein Rittergut, dreizehn Bauernwirthschaften und sechs Hausgrundstücke in den Städten.

Posen, 25. Januar. Zwischen der preußischen Regierung und dem Papste ist über die Besetzung des Erzbischofsstuhls von Gnesen-Posen vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Den Stuhl des heiligen Adalbert besteigt ein Pole, aber selbstverständlich ein solcher, welcher der Regierung die Sicherheit bietet, daß er seine Stellung nicht zu polnischen Agitationen mißbrauchen werde. Wie die „D. P." aus sicherster Quelle erfährt, kommen für den Erzbischofsstuhl jetzt nur noch zwei Kandidaten in Frage, nämlich der Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski in Danzig und der Probst Graf Poniński in Koscielec. Der Papst hat der preußischen Regierung die Wahl zwischen den beiden Kandidaten überlassen.

Zum Provinziallandtags-Abgeordneten für die Städte der Kreise Birnbaum, Bomst, Meseritz und Schwerin ist der Lokomobilenbesitzer Franke aus Bentschen gewählt worden.

O. **Posen**, 24. Januar. Der Mitinhaber der Kolonialwaaren-Firma M. Wassermann und Sohn, Georg Wassermann, hatte sich heute wegen einfachen Bankrotts vor der Strafkammer zu verantworten. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, durch Differenzhandel übermäßige Summen verbraucht zu haben. Hinter dem Rücken seines Vaters ließ sich der Angeklagte in Börsenspekulationen ein und verlor im Jahre 1888 30 000 Mk. Im Jahre 1889 heirathete er und verlor noch in demselben Jahre die Mitgift seiner Frau, welche 40000 Mark betragen hatte. Anfangs 1890 mußte die Firma, eine der ältesten und bedeutendsten Posens, den Konkurs anmelden; die Gläubiger erhielten 40 Prozent. Der Angeklagte wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

O **Lissa**, 24. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Kantor und Postagenten Diener aus Sandberg wegen Verbrechens im Amte in 15, Urkundenfälschung ist Zusammenhang mit Betrug in 3 Fällen und Vergehen im Amte in einem Falle zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

— Thauwetter in der ganzen Westhälfte Deutschlands, das sich rasch auch über Ostdeutschland ausdehnen dürfte, verzeichnet der Bericht der deutschen Seewarte vom Sonnabend. In Berlin stieg Sonnabend Mittag das Thermometer bis auf + 4 Grad. Das plötzlich eingetretene starke Thauwetter, welchem sich ein durchdringender Regen anschloß, hat in den niedrig gelegenen Vierteln eine wirkliche Wassersnoth geschaffen, denn dort vermögen die Abzugskanäle die Wassermengen nicht schnell genug aufzunehmen. Aus dem Westen Deutschlands kommen bereits Nachrichten von Ueberschwemmungen. Die Ruhr und ihre Zuflüsse sind in Folge des plötzlichen Thauwetters in schnellem Steigen begriffen. In Wesel und Emmerich sind Pioniere zur Sprengung des Rhein-Eises eingetroffen. Der Neckar führt dem Rhein gewaltige Wassermassen zu, denen die Eisdecke nicht Widerstand leisten kann. Bei Mannheim ist die Eisdecke Sonnabend Vormittags mit gewaltigem Tosen geborsten.

Aus der Garnison Metz sind 16 Pionier-Abtheilungen in die von Hochwasser bedrohten Saar- und Mosel-Gegenden abgegangen.

Durch den Eisgang des Rheins ist diesen Sonntag der Betrieb auf den Eisenbahnstrecken Homberg-Ruhrort, Beuel-Bonn und Lindern-Heinsberg unterbrochen worden.

Der Rhein bei Düsseldorf ist um 1 Meter gestiegen, die Fluthen sind schmutzig-gelb und ungemein reißend. Die Sieg ist, so wird uns von diesem Sonntag gemeldet, ausgetreten, und vom Ober-Rhein wird starkes Steigen gemeldet. Die Deutzer Pioniere haben Kommandos zum Sprengen des Eises nach Uerdingen, Hamm, Hochfeld, Duisburg rc. entsandt.

Berichte aus den belgischen Provinzen melden, daß die Ueberschwemmungen überall arge Verwüstungen anrichten. In mehreren Vorstädten von Brüssel ist der Sennefluß ausgetreten. Den durch das Wasser abgesperrten Bewohnern werden mittels Nachen Lebensmittel zugeführt.

Auch im Norden Frankreichs haben bereits zahlreiche Ueberschwemmungen stattgefunden. In Saint Quentin ist ein Theil der Vorstadt überschwemmt worden; mehrere Häuser sind eingestürzt.

— Aus der Zeche „Hibernia" in Gelsenkirchen wurden am Sonnabend 41 Todte und 29 Verletzte herausgefördert. 10 Bergleute sind noch in der Grube, die wahrscheinlich ebenfalls todt sind, so daß die Zahl der Todten sich auf 51 beläuft. Von den Verletzten sind mehrere lebensgefährlich verwundet, die Todten meist entsetzlich verstümmelt und verbrannt. Das Aussehen der Uebrigen läßt darauf schließen, daß sie im Nachschwaden erstickt sind.

— In der Ebene von Salerno (Italien) sind durch die Kälte aus den Wäldern vertriebene Rudel von Wölfen erschienen, die großen Schaden in den Heerden angerichtet haben. Es werden Treibjagden auf die Wölfe veranstaltet.

*** Berlin, 26. Januar. Herrenhaus: Minister Maybach erklärte, daß die Regierung alle möglichen Maßregeln gegen das Hochwasser getroffen hat. Die bisherigen Nachrichten erregen keine Besorgniß. Der Eisgang des Rheins, der Weser, Elbe, Oder werde sicher ohne Schaden verlaufen. Besondere Vorkehrungen sind an der Weichsel getroffen.**

Berlin, 26. Januar. Herrenhaus. Minister Maybach beantwortete eine Anfrage betr. Fürsorge gegen das Hochwasser dahin: Die Regierung macht die Eiswehren mobil, sorgt für Hilfskräfte gegen Wassergefahr. Wegen Eissprengung der Flüsse ist ein Abkommen mit Holland getroffen. Die Regierung ist bemüht, schweres Unheil abzuwenden ohne Rücksicht auf die Kosten.

Wien, 26. Januar. Die „Montagsrevue" meldet: **Deutschland offerirte eine Getreidezollermäßigung auf 3 1/2 Mark.**

Greenock (Schottland), 26. Januar. In der vergangenen Nacht drang ein Haufen ausständischer Eisenbahnbediensteter in ein Wirthshaus ein, in welchem sich mehrere an ihrer Statt in den Eisenbahndienst eingestellte Arbeiter befanden, und suchte einen der Letzteren mit Gewalt vor das Centralstreik-Bureau zu führen. Die Polizei, welche die Wegführung des Arbeiters verhindern wollte, wurde von einem mehrere Hundert Mann starken Haufen thätlich angegriffen, und erst mit Hilfe von Verstärkungen gelang es ihr, gegen zwei Uhr die Unruhestifter zu zerstreuen. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe nicht unerheblich verletzt, einer derselben schwer verwundet.

Messina, 26. Januar. Eine große Schneelawine verschüttete elf Bauernhäuser. Viele Todte und Verwundete.

Berlin, 26. Januar. (T. Dep.) Russische Rubel 235,90

Danzig, 26. Januar. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège)

Weizen loco unver., 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., hellbunt inländ. Mk. 181—182, hochbunt inländ. Mk. 186—188, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 147,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Transit Mk. 148,00.

Roggen loco unver., inländ. Mk. 157, russ. und polnischer zum Transit Mk. 113—115, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 116,00 per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 115,50.

Gerste: gr. loco inl. Mk. 148—158, kl. loco inl. Mk. —.

Hafer: loco inl. Mk. —.

Erbsen: loco inländisch Mk. 125.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 66,00, nichtkontingent. Mk. 46,50.

Königsberg, 26. Januar 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 67,25 Brief, unkonting. Mk. 47,50 Brief, Mk. 67,00 Geld, Mk. 67, 47, 35 bez.

Berliner Centralviehhof, 26. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 3142 Rinder, 8839 Schweine 1463 Kälber und 8955 Hammel.

In Rindern langsames Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—63 Pf., IIa 55—59, IIIa 49—53, IVa 45—47 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief ziemlich rege und wurde ganz geräumt. Wir notiren für Ia. 54—55, IIa 51—53, IIIa 46—50, gute Bakonier — Mk. für 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; Ia brachte 58—62, IIa 52—57, IIIa 42—51 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Markt für Schlachthammel zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 47—52, IIa 42—46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Gottesdienst
am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.
Evangelische Kirche. 9 Uhr Herr Pfarrer Erdmann, 10½ Uhr für die Mitglieder der ev. Garnisongemeinde Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Sonnabend, Abends 8½ Uhr, wurde meine geliebte Frau, unsere theure, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter (1049)

Clara Sommer

geb. **Loesecke**
uns plötzlich durch den Tod entrissen.
Um stilles Beileid bitten
Graudenz, 26. Januar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der unerbittliche Tod heute um 3 Uhr Morgens nach einem kurzen Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Elisabeth Felske** geb. Busch, im Alter von 62 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen. [1138]
Graudenz, d. 26. Jan. 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet den 29. Januar auf dem Wossarker Kirchhofe statt.

Königl. Gymnasium.

Zu der am 27. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, in der Aula stattfindenden **Feier des Geburtstages Sr. Majestät** ladet ehrerbietigst ein

Dr. Anger, Direktor.

Dienstag Abend 8 Uhr
findet eine
Kaiser-Geburtstagsfeier
des
evangel. Jünglings-Vereins
in dessen Lokale in der Mühlenstraße statt. Ansprachen werden halten der Bundesagent Köhne aus Berlin und Pfarrer Erdmann. Zahlreiche Betheiligung ist erwünscht. [1109]

Liedertafel.

Mittwoch, den 28. d. Mts.:
Uebungsstunde. N.

Verein junger Kaufleute.
Vortrag des Hrn. Pfr. Ebel:
Donnerstag, den 29. Januar.

Kaufm. Verein Mercur.
Montag, 2. Februar cr.:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Zahlreiches Erscheinen erbittet
(1105) **Der Vorstand.**

Die Rehdener Schlittenparthie findet nächst. Donnerstag **bestimmt** statt. [1089
Abfahrt 2 Uhr Nachm.
Das Comitee

Krieger-Verein
Schönsee Westpr.
Sonntag, den 1. Februar cr., Abends 6 Uhr, (1077)
außerordentliche
General-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Sonnabend, den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet eine ordentl.
Generalversammlung
des Schuhmacher-Sterbekassen-Vereins zu Bischofswerder
im Vereinslokal statt, wozu sämmtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro 1890.
Der Vorstand.

Sonnabend Nachmittag ist eine **goldene Damen-Remontoiruhr** mit Monogramm verloren worden. Abzugeben gegen Belohn. Getreidemarkt 12, I.

Eine silberne Cylinderuhr
ist am Sonntag gefunden. Abzuholen bei **Haß, Michlau b. Graudenz.**

Der Director des Danziger Stadt-Theaters
will mit den
Solisten seiner Oper
in den
ersten Tagen des Februar
hier ein
CONCERT
geben. Mitwirkende sind:
die erste dramatische Sängerin
erste Coloratur-Sängerin
erste Soubrette,
der erste Helden-Tenor
erste Baryton.
Die Leitung ruht in den Händen des **ersten Kapellmeisters** der Danziger Oper.
Billetbestellungen bei
Oscar Kauffmann
Buch-, Kunst-, Musikalienhandlg.

TUSCH.

Am Dienstag, den 27. d. M.:
Ball
zur allgemeinen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Ehemalige Krieger und Patrioten werden hierzu ergebenst eingeladen.
Das Comité.
Mollenhauer. A. Dombrowski.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers findet **Dienstag, den 27. Januar cr.,** bei mir
Tanzkränzchen
statt, wozu freundlichst einladet [964
Wwe. **Brömmer. Kl. Wolz.**

Finger's Hotel-Dragass.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet **Dienstag, den 27. Januar**
Großes Tanzkränzchen
statt, wozu ergebenst einladet
Der Verein.

Bekanntmachung.
Es sind gefunden worden: 1. mehrere verschiedene Schlüssel, 2. mehrere verschiedene Taschentücher, 3. mehrere verschiedene Ringe, 4. Schürzenzeug, 5. ein Armband, 6. ein grauer Handkoffer, 7. ein Backgefäß, 8. Gardinenzeug, 9. drei Portemonnaies mit Inhalt, 10. ein Portemonnaie ohne Inhalt, 11. ein Shawl, 12. ein Fünfmarkschein, 13. ein Taillentuch, 14. eine Kette nebst Kreuz. Zugelaufen sind: 1. ein brauner Hund, 2. eine kleine Hündin.
Eigenthumsansprüche sind innerhalb 3 Monaten bei uns geltend zu machen.
Graudenz, den 24. Januar 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Steckbriefserledigung.
Der hinter dem Dienstmädchen Therese Schmidt aus Graudenz unterm 12. Januar cr. erlassene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen I D 628/90. (1080)
Graudenz, den 22. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor meinem Geschäftslokal, Oberthornerstraße 20 (1125)
ein Faß Rum
öffentlich zwangsweise versteigern.
Rasch, Gerichtsvollzieher
in Graudenz.

Versteigerung.
Donnerstag, den 29. d. Mts.
Vormittags 12 Uhr
werde ich in Lessen (1098)
einen beschlagenen neuen Arbeitswagen
60–70 Ctr. Tragkraft,
ein paar abgedrehte, eiserne Achsen nebst Buchsen, 70 Kilo schwer,
welche Gegenstände beim Schmiedemstr. Neumann daselbst untergebracht sind, zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 26. Januar 1891.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Versteigerung.
Am Mittwoch, 28. Januar cr.
von Vormittags 11 Uhr ab
werde ich auf dem Hofe des Zimmermannschen Hotels, Tabakstraße, folgende dort untergebrachte Gegenstände öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern
verschiedene Möbel, 107 Kisten Cigarren, 2 Fässer Rothwein.
Graudenz, den 26. Januar 1891.
Gancza, Gerichtsvollzieher.

Ferdinand Glaubitz
5/6 Herrenstr. 5/6
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.

Neunfettes Hammelfleisch.
!! **Southdown** !! Dienstag, 27. Januar cr. Frische Blut- u. Leberwurst in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Versteigerung.
Mittwoch, 28. Januar 1891
Vormittags 10 Uhr
werde ich Markt 4 (1097)
1 Faß Cognak, 1 Faß Moselwein, 1 Faß Portwein, 4 Mille Cigarren
zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 25. Januar 1891.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Kölner Unfallversicherung,
auch gegen Spiegelglasscheiben,
Basler Feuerversicherung.
Vertreter: [1106]
L. Wolfsohn jr.

Cölner Dombau-Loose a Mk. 3,50, **Stettiner Pferdeloose,** (10 kompl. besp. Equipagen, 150 Pferde) a Mk. 1, 11 für 10 Mark, empfiehlt
Gustav Kauffmann. (1085)

Thüringer Leberwurst
Lungwurst
Braunschweiger Mettwurst
empfiehlt
Ferdinand Axt.

Feinstes türkisches
Pflaumenmus
pro Pfd. 35 Pfg.
schönes
Nied. Mus
pro Pfund 20 Pfg., in kleinen Fässern 18 Pfg. pro Pfd., offerirt (818)
Alexander Loerke.

Sahnenkäschen zu 25 u. 30 Pf. vorzügl. schon bei **Gustav Braud.**

Strohhüte
zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden besorgt durch
Bertha Loeffler.
Die **neuesten Formen** liegen zur gefl. Ansicht. [1083

Strohhüte
zum **Waschen, Färben und Modernisiren** nimmt entgegen [1107
O. Zemke,
Marienwerderstraße Nr. 53.

Oberhemden
Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse und Hosenträger,
Unterhemden, Beinkleider und Jacken,
Damen-Tag- und Nachthemden, Frisirmäntel, Unterröcke und Pantalons,
Plissé-Unterröcke und Schürzen, Taschentücher in Leinen und Batist,
Knaben- und Mädchenhemden jeden Alters,
Erstlingswäsche,
Matratzen-, Tauf- u. Tragekleider, Hemdchen, Jäckchen und Wickelbänder,
Frisade- und Schwanenboie-Tücher, Gummiunterlagen,
empfiehlt in guter Ausführung zu festen Preisen
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Treibriemen
in allen Längen u. Breiten von reinem Kern, sowie (1101)
Treibriemenleder
Binderiemen
Nähriemen
Riemenschrauben
Harry's
Patent-Riemen-Verbinder
offerirt die Lederhandlung von
F. Czwiklinski.

Geschirrleder
Alaunleder (1100)
Fettgarleder
offerirt zu sehr billigen Preisen die Lederhandlung von
F. Czwiklinski.

Schmiedeblasebälge
hiesiges Fabrikat, offerirt sehr billig
F. Czwiklinski.

Ein Schreibpult
mehrere Theile der Ladeneinrichtung sowie Theile von Tombänken, ein Küchenschrank u. m. A. ist sehr billig zu verkaufen. Herrenstraße Nr. 11.

An der Einfahrt am Hafen liegen 655 Fuß, 3 Zoll starke (1087)
Bohlen
zum Verkauf, zu melden bei
M. Sowinski, Schiffer, Graudenz.

Schneidemühle Grieben
bei Koschlau beginnt den Verkauf von [1071]
Brettern, Bohlen, Balken, Kantholz, Schwarten, Birkenschirrholz u. Deichseln, Brennholz auch Strauch
zu festen Taxpreisen.
Bestellungen auf ganze Bauten werden dort angenommen, auch wird Lohnschnitt angenommen.

Eine Milch-Pacht
v. täglich 400–1500 Litern Milch sucht zu sof. od. später J. Koch, Samotschin.

36000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein Gut über 1000 Morgen in Pom. gesucht. Offert. werden briefl. unter Nr. 1088 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Dringender Verkauf!
Todesweg. ist eine seit 100 J. best. gr.
Bairisch-Bierbrauerei
äußerst billig schleun. zu verkaufen.
Anzahlung ca. 15,000 Mk. [1134
C. Pietrykowski, Thorn.

Ein gutgehendes
Colonialwaaren- und Eisengeschäft
mit nachw. Umsatz v. ca. 50000 Mark jährl. ist von sofort zu verkaufen oder auchsz. verpachten. Bedingungen günstig. Offerten werden brieflich unter 1086 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Hotelgrundstück
verbunden mit Colonialwaaren-Geschäft und Ausschank, großem schönem Saal, großem Garten mit Kegelbahn, in bester Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen und eventl. bald zu übernehmen. Näheres durch Adof Schmidt, Wongrowitz.

Eine seit langen Jahren bestehende
Färberei
in einer Kreisstadt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort abzutreten. Off. unter **R. Z.** postl. Lötzen erb.

Eine gute Bäckerei
wird von sogl. od. 1. April zu pachten gesucht. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 1123 durch die Exp. des Gesell. erbet.

Eine
Stadtwassermühle
wird zu kaufen gesucht. Off. unt. P. K. 35 postlagernd Breslau erbeten.

Auf dem früher Jantz'schen Grundstück in Unterberg steht eine 100 Fuß lange, 36 Fuß breite, 11 Fuß geständerte, mit 3 Abseiten, gute
Scheune [1094]
zum Abbruch zum Verkauf. Näheres bei L. Jacoby, Neuenburg.

Ein strebsamer Landwirth, ev., 25 Jahre alt, welcher 4½ J. auf großen Gütern thätig war, von Hause aus Landwirth ist u. gute Zeugnisse besitzt, sucht z. 1. April Stellung a. Beamter, am liebsten unt. direkter Leit. d. Prinzipals. Gefl. Offert. unt. **A. B.** postlagernd Schönsee Wpr. erbeten.

Ein Mühlenwerkführer
mit kleiner Familie, sowohl mit dem Wind- wie auch Wasser- und Dampfmühlenwerk genau bekannt, mit besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle vom 1. April cr. oder auch später. Gefl. Offerten an Johann Rybak, Mühlenwerkführer, Zakrzewo, Kr. Wongrowitz.

Bedeutenden Nebenverdienst
können sich **thätige, solide, redegewandte Personen jeden Standes** verschaffen durch Vermittelung von **Haftpflicht-, Unfall-, Kranken-, Invaliden-, Sterbekassen-, Versorgungs-, Brautaussteuer-, Militärdienst-, Lebens- und Feuer-Versicherungen** ꝛc. Spezielle Auskunft durch **Gustav Kauffmann, Graudenz,** Langestr. 13.

Braumeister-Stelle-Gesuch.
Ein **energischer** und **tüchtiger Fachmann,** mit d. **Herstellung lichter** und **dunkler Biere vertraut,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** unter bescheidenen Ansprüchen **dauernde Stellung.** Off. unter **J. Qu. 2950** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ein verh. Wirthschafter
kl. Familie, 35 J. alt, d. p. Spr. mächtig, mit sehr guten langj. Papieren, wünscht Stellung, am liebsten selbst. auf einem Vorwerk od. unt. Leit. d. Prinzipals v. gl. o. 15. Febr. Off. u. K. K. postl. Culmsee.

Ein Müller
30 Jahre alt, evgl., verh., der mit der Walzen- und Steinmüllerei, sowie sämmtlichen Maschinen der Neuzeit vollständig vertraut ist, auch Holzarbeit versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von gleich od. 15 Februar Stellung. Offert. bitte zu richten an I. K., Karlsbach, Kreis Wirsitz. (1114)

Ein tüchtiger erfahrener [1113
Meier
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, von sofort oder 15. Februar Stellung. Gefl. Offerten unter Piehl, Fischhausen, Bahnhofstr. 131

Einen Schreiber
verlangt Rechtsanwalt Grün.

In meinem Material- und Eisengeschäft ist sofort die zweite
Commisstelle
zu besetzen. Bewerb. werden unter Nr. 1072 an die Exped. des Gesellig. erb.

Ein junger Mann
kräftig, Materialist, kann von sofort im Bier Engros Geschäft eintreten. Mit Bier vertraute Personen werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
S. Czechak, Thorn, Culmerstraße.

Einen tüchtigen [1074
Glasergesellen
auf Bleiarbeit und
zwei Lehrlinge
christlicher Religion, werden von sofort gesucht von Glasermeister Joseph Hirschfeld, Pr. Friedland.

Ein Tischlergeselle
auf Bau und ein [1070]
Lehrling
können von sogleich eintreten bei
H. Horlitz, Tischlermeister, Blumenstr. 8.

Zum 1. April findet ein tüchtiger
junger Schmied
der nachweislich einen Cursus in einer Hufbeschlagschmiede durchgemacht hat und mit allen in der Landwirthschaft vorkommenden Schmiedearbeiten vertraut ist, dauernde Stellung als
Gutsschmied
auf Dom. Raczyniewo b. Unislaw, Kreis Kulm. [1079)

Die **Leuteaufseherstelle** in Gr. **Waczmirs** ist besetzt, was den Bewerbern statt Antwort mitgetheilt wird.
Es finden aber dort noch
Instleute mit Scharwerkern und ein Kuhfütterer
Stellung. [1091

Getreidemarkt 10 ist die **zweite Etage,** 8 oder 11 Zimmer mit allen Nebenräumen, komfortabel eingerichtet, vom 1. April zu vermiethen. (1069)

Streng reell!!
Ein Rittergutspächter, 30 Jahre alt, evangelisch, von angenehmem Aeußeren, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine junge, hübsche, vermögende Dame behufs Heirath kennen zu lernen. Gefl. Offerten mit Photographie unter **P. S.** postlagernd **Wend. Drehna** erbeten. [1128

Ein festangestellter, gut situirt. Beamter Ende Zwanziger, wünscht sich zu
verheirathen.
Vermögen nicht erforderlich, vielmehr Bildung u. Schönheit. Alter nicht über 22 Jahre. Gefl. ernstgemeinte Off. m. Photographie u. etwaigen Vermögensangel. unt. **J. S. 22** postl. Tuchel erb. Diskretion zugesichert. Vermittler verb.

Wann findet die **Rehdener Schlittenparthie statt ? ? ?**

Heute 2 Blätter

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 22.

Graudenz, Dienstag] [27. Januar 1891.

Aus der Provinz.

⊙ **Thorn**, 25. Januar. Gestern Abend feierte der hiesige Lehrer-Verein im Wiener Kafe sein Stiftungsfest durch musikalische und theatralische Vorträge und Tanz. Der Vorsitzende Herr Mittelschullehrer Dreyer, gedachte in seiner Festrede des Eingreifens des Kaisers in Sachen des Schulwesens und brachte ein Hoch auf den Herrscher, den „Pädagogen auf dem Thron," aus.

[] **Riesenburg**, 25. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die im verflossenen Jahre erledigten Geschäfte. Hierauf erfolgte die Wahl des Bureaus; sämmtliche bisherigen Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt

✤ **Marienwerder**, 25. Januar. Die gestrige Generalversammlung des Lehrer-Vereins wurde vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach dem Jahresberichte zählte der Verein 32 Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Puzig, Kuhn, Buntebart, Rietschel-Marienwerder, Leopold und Stryjewski-Marienfelde, Puzig-Neuhöfen, Zander-Rospitz gewählt. Darauf wurden die auf dem Lehrertage in Magdeburg zum Ausdruck gekommenen Wünsche der preußischen Volksschullehrer für den Schulgesetzentwurf verlesen und beschlossen, im Sinne dieser Beschlüsse auf die Herren Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm einzuwirken. Dem in einen Rechtsverein umgewandelten Pestalozzi-Verein sind 15 Mitglieder beigetreten.

Aus dem Kreise Dt. Krone, 24. Januar. Zum Bürgermeister der Stadt Tütz ist Herr Wiczoreck aus Czarnikau gewählt worden.

§ **Schloppe**, 22. Januar. Ein schon lange empfundener Uebelstand war der Mangel an Briefkästen in unserer Stadt. Nunmehr hat die Postverwaltung in den verschiedenen Stadttheilen fünf Briefkästen anbringen lassen. Auch die amtlichen Verkaufsstellen von Briefmarken ꝛc. sind vermehrt worden. — Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule ist vorläufig geschlossen worden, da der Besuch ein zu mangelhafter war. — Infolge der anhaltenden kalten Witterung ist das Brennmaterial bedeutend theurer geworden. Der eine Kaufmann, welcher augenblicklich noch einen Vorrath von Steinkohlen besitzt, verkauft dieselben mit 1,40 Mk. den Zentner. Auch die Lebensmittel haben eine Preissteigerung erfahren, da nur wenige Landwirthe der verschneiten Wege halber ihre Erzeugnisse zu Markte bringen. Selbst Fische, welche bis dahin immer verhältnißmäßig billig waren, sind merklich im Preise gestiegen, da die Fischerei bedeutend kostspieliger geworden ist.

Pr. Stargard, 23. Januar. Der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein hat im Jahre 1890 einen Zuwachs von 25 Mitgliedern erfahren, so daß er mit 137 Mitgliedern in das neue Jahr getreten ist. Die Einnahmen betrugen 3558 Mk., die Ausgaben 3284 Mk., der Reservefonds 5421 Mk. Der Verein beabsichtigt noch in diesem Monat einen Krankenpfleger-Verein ins Leben zu rufen, wofür ein dringendes Bedürfniß vorliegt, da es in Krankheitsfällen hier oft unmöglich ist, eine geeignete Krankenpflegerin aufzutreiben. Der Central-Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin hat zu diesem Zwecke eine Beihilfe von 300 Mk. beigesteuert. Bei dem regen Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung ist zu hoffen, daß das neue Unternehmen einen guten Fortgang nehmen wird.

1 **Aus dem Kreise Friedland**, 25. Januar. Der Verein zur Verhütung der Wanderbettelei in Bartenstein wirkt segensreich. Im Jahre 1890 haben 485 Personen (gegen 709 im Jahre 1889, 1040 im Jahre 1888 und 1235 im Jahre 1887) die Naturalverpflegung in Anspruch genommen. Die Abnahme gegen die Vorjahre beweist, daß die Wanderbettler immer mehr den Ort meiden. Außerdem ist der Verein in der Lage gewesen, an die Stadtarmen Brennmaterial zu vertheilen.

Königsberg, 24. Januar. Unter dem Vorsitz der Frau General Bronsart von Schellendorff hat sich ein Ausschuß zur Gründung eines „Ostpreußischen Magdalenenstiftes" zur Rettung sittlich gefallener, besserungsbedürftiger und besserungsfähiger Mädchen gebildet. Diesem Ausschuß ist es auch bereits gelungen, als Stifthaus von dem hiesigen Magistrat für einen billigen Miethspreis ein leerstehendes städtisches Schulhaus zu erlangen, welches zunächst zur Aufnahme von sechs Mädchen eingerichtet werden wird. Die Lokalitäten des Stiftes sind indessen der Art, das auch 20 bis 30 Mädchen darin untergebracht werden können, je nachdem die Mittel es gestatten, welche zu beschaffen dem geschäftsführenden Ausschuß nicht leicht werden wird, da das Haus ausgebessert und zur Anstalt eingerichtet werden muß, und auch zum Unterhalt zweier Diakonissen als Erzieherinnen, sowie der aufzunehmenden Mädchen nicht geringe Mittel nothwendig sind; was letztere etwa durch Waschen, Nähen und andere Handarbeiten verdienen, wird zu ihrem Unterhalte wohl nicht genügen. Zum Vorstande des Vereins gehören u. A. der Oberpräsident, der Regierungspräsident und der Polizeipräsident.

Y **Ragnit**, 23. Januar. Ein Opfer des Branntweins ist ein Knecht aus der Ortschaft Stiereningken geworden. Spät Abends aus dem Kruge kommend, blieb er ermattet auf dem Schnee liegen, wo ihn zwei Reisende am andern Morgen erstarrt fanden. Die gleich angestellten Wiederbelebungsversuche waren zwar von Erfolg, doch mußten zur Rettung seines Lebens die erfrorenen Finger amputiert werden. Der Mann ist jetzt zeitlebens arbeitsunfähig und fällt der Ortsarmenpflege zur Last.

---

8. Forts.] **Im Malerhäuschen.** [Nachdr. verb.

Erzählung von Marc. Boyen.

Als die letzte Hand an die Herstellung des Stübchens für den erwarteten neuen Gast gelegt war, schlich Elisabeth, welche eifrig geholfen hatte, recht müde in ihr eigenes Kämmerlein; sie ging ans Fenster, das sich so recht im Gewirr der Rosenranken befand, und lugte in den Garten, wo Gertrud eifrig den Tisch zum Abendessen deckte, da Strußner schon nach dem Bahnhofe gegangen war, um den Freund dort zu erwarten.

Elisabeth legte ihr Kleid ab, zog eine zierliche, leichte weiße Jacke an und begann ihr herrliches Haar aufzulösen, um es von neuem ordnen zu können; der Duft der sommerwarmen Rosen wogte zu ihr ins Zimmer und wirkte fast einschläfernd auf das Mädchen, sie setzte sich — nur für einen Augenblick — an das Fenster hinter den Rosenvorhang, stützte das Köpfchen in die Hand und versuchte, über den erwarteten Gast nachzudenken; immer schwieriger wurde es dem müden Kinde, Gedanken und Vorstellungen zu ordnen, zuletzt drückte der Schlaf ihr die Augen zu und die Rosendüfte wiegten sie in süße Träume.

„Das ist die Zeit der Rosenpracht, o Herz, Gott wolle Dich hüten —"

Was war das? wer hatte gesungen?

Elisabeth fuhr aus dem Schlaf auf, sie lauschte einen Augenblick den Worten und Tönen, die zu ihr hinaufdrangen, sie war wie verwirrt, mit hastigem Griff faßte sie in die Rosenranken und schob sie zur Seite. Sie sah unten im Garten Strußner und Gertrud stehen und neben ihnen einen schlanken jungen Mann in zierlichem schwarzen Rock, von welchem sich die weißen Hände und das von der Sonne gebräunte frische Gesicht mit den dunklen Augen und dem kecken Schnurrbärtchen vortheilhaft abhoben. Jetzt hefteten sich des jungen Mannes Augen wie in hellem Schreck auf Elisabeths Antlitz. „Alle Welt, Strußner, was ist das?" hörte das Mädchen den Fremden ausrufen, sie vernahm noch halb Strußners helles Lachen, dann fiel der Rosenschleier vor dem Fenster nieder und Elisabeth sprang erschrocken zurück. Ach, sie hatte geschlafen, lange geschlafen, und der junge Mann war inzwischen angelangt und sie hatte ihn jetzt gesehen und er mußte es gewesen sein, der vordem gesungen hatte.

Das Mädchen hatte sicher keine Ahnung, wie lieblich der Anblick ihrer Erscheinung am Fenster gewesen war, als sie dort mit vom Schlaf gerötheten Wangen, welche schon lange unter Frau Gertruds Fürsorge an Rundung und Frische zugenommen hatten, durch das Blättergewirr geschaut hatte. Sie hörte auch jetzt nicht die Ausdrücke der Bewunderung, welche der Fremde ihrer Schönheit zollte, sie hastete sich nur, ihre Toilette zu beenden, und nahm dankend dabei die Hilfe Gertruds an, welche gekommen war, sie zur Eile anzutreiben.

Unten im Garten warnte Strußner seinen Gast nochmals, sein Herz nicht an das schöne Mädel zu verlieren. —

Im Malerhäuschen gingen lustige Tage an, der junge Gast hatte eine Fülle neuen Lebens in den kleinen Kreis getragen; in den Vormittagsstunden malten die Herren, freilich Roßlach in der ihm eigenen etwas lässigen Manier, und die Frauen wirkten im Hause. Der andere Tag gehörte dem Naturgenuß, man machte weite Spaziergänge und saß bei dem unverändert prachtvollen Wetter bis spät in die Nacht in dem kleinen Garten, neben welchem dann oft die Vorübergehenden ihre Schritte verlangsamten, um auf Roßlachs prächtige Baritonstimme zu horchen, welche dort allein oder von Elisabeths sanftem Sopran begleitet in die laue Nachtluft hinausklang.

Der junge Freund des Malers war gegen diesen sehr freigebig in begeistertem Lobe über das reizende Mädchen, mit welchem er hier so zwanglos verkehren durfte; war es ihm doch auch gestattet, sie frischweg Fräulein Elisabeth zu nennen, nachdem das erste Mal, da er sie Fräulein Strußner nannte, die beiden Frauen ihn ganz erstaunt angesehen hatten und der Maler ihm mit lustigem Lachen erklärt hatte, hier lebe man fern von steifer Etikette, man heiße hier die Damen Frau Gertrud und Fräulein Elisabeth. Und Elisabeth hatte erröthend mit einem dankbaren Blick auf Strußner ihm die Hand gegeben und die Erlaubniß zu der vorgeschlagenen Benennung ertheilt. Es lag ein süßer Reiz für Elisabeth darin, hier nichts zu sein, als eben nur ein einfaches, namenloses Mädchen, von dessen Vergangenheit man nichts wußte, und sie ließ nicht mit Bitten nach, bis Gertrud ihr das Versprechen gegeben, daß ihr Incognito gewahrt bleiben sollte.

Wie ein von klugen Treibern gescheuchtes Wild schlug Elisabeth genau den Weg ein, den Strußner wünschte sie gehen zu sehen; es erschien ja allen auch so natürlich, daß sich die beiden jugendlichen Wesen aneinander schlossen und das ältere Ehepärchen sich selbst überließen. Strußner mochte wohl zehn Jahre älter sein als Roßlach, und Elisabeth mußte oft dieses Unterschiedes gedenken, wenn sie die beiden Männer miteinander verglich. Sie fand vielfach die gleichen Lebensanschauungen bei beiden, allein es lag ein so köstlicher Hauch von Jugend auf dem Wesen Roßlachs, daß sie sich von dem darin zutage tretenden kecken Uebermuth und der ritterlichen Sicherheit berührt fühlte wie von etwas, was an das einzig Angenehme erinnerte, was ihr das Leben in dem geselligen Hannover doch zuweilen schön und berauschend gezeigt hatte.

Es war nur eins, was Elisabeth an dem neuen Hausgenossen verdroß, er war wirklich ein schlechter Maler, es gehörte nicht mehr Urtheil, als sie selbst über diese Kunst besaß, dazu, um zu finden, daß weder Roßlachs Talent, noch sein Fleiß, noch sein Ernst bei der Sache echt war, und Elisabeth fühlte sich selbst bedrückt, zu sehen, wie wenig beschwert sich der Maler doch dadurch sah, daß er so sehr in der Ausübung seines Berufes zurückgeblieben war. Sie hatte Roßlach davon sprechen hören, daß er wohl wüßte, wie sein Talent besserer Leitung bedürfe und daß einige Zeit Kunstlebens und Kunststudiums in Italien ihm sicher neue Kraft und Zuversicht im Schaffen geben würde, doch hatte er nur schweigend die Achseln gezuckt, als sie ihn gefragt, warum er denn nicht diese Festigung seines Talents aufsuchen wollte. O gewiß, er war arm. Elisabeths Wangen rötheten sich, wenn sie daran dachte, wie gern sie ihm die Mittel zur Erreichung seines Zweckes geben möchte, das böse Geld, das in ihrer Hand zum Fluche für sie geworden war. Ja, sie hätte den schönen jungen Maler gern ganz glücklich gewußt, sie sah es zuweilen in seinen dunkeln Augen wie einen Schatten von Trauer aufsteigen, wenn er zu ihr sprach und sie die Blicke vor den seinen niederschlagen mußte.

Elisabeth hatte sich nicht getäuscht, wenn sie zu bemerken glaubte, daß Roßlach ihr mit Bewunderung und Mitleid in die schönen Augen zu sehen liebte. Er fand sie so schön, für seine Ruhe viel zu schön, da er sie doch nie in den Kreis seines Sehnens ziehen durfte, er hätte sie so gern vor jedem rauhen Schicksal bewahrt gesehen, und doch mußte er sich sagen, daß die Art, wie dieses unbemittelte Mädchen erzogen sei, ihr einst das Dasein verbittern müsse, wenn, wie hier, die thörichte Mutter nur darauf ausging, ihr das Jugendleben zu schmücken, und so die Zukunft um so erbarmungsloser über sie hereinbrechen würde. „Ich darf nicht daran denken, sie an mein Herz zu nehmen, welche Zukunft könnte ich ihr bieten?" dachte Roßlach oft. „Aber warnen will ich sie; es drückt mir das Herz ab, sie auf falschen Wegen zu sehen."

Frau Gertrud rüstete sich zu einem wirthschaftlichen Ausgang. „Haben Sie meinen Brief an sich genommen?" fragte bittend Elisabeth, welche in der Laube nähend saß, während Roßlach neben ihr in einer Broschüre blätterte. „Ich hatte ihn auf Ihren Schreibtisch gelegt."

Dienstbeflissen sprang Roßlach auf, um den fraglichen Brief herbeizuholen, vergebens suchte Elisabeth den Davoneilenden zurückzuhalten, er kehrte bald mit dem Briefe wieder und Frau Gertrud nahm ihn und trat ihren Gang an.

„Ich habe", begann Roßlach nach einer kleinen Pause, „nicht umhin gekonnt, etwas indiskreter Weise einen Blick auf die Aufschrift des Briefes zu werfen, ich las: „Frau von Olten, Hannover." Ich habe oft dieses Namens Erwähnung thun hören, allein man sprach dann von einem Fräulein von Olten. Ist Ihnen ein Mädchen des Namens in Hannover bekannt?"

Elisabeth schwieg und blickte Roßlach unsicher an.

„O, wenn Sie irgend nähere Beziehungen zu Hannover haben, müssen Sie auch sicherlich von dem jungen Mädchen gehört haben; sie ist durch eine Erbschaft sehr reich und dabei ganz selbstständig gestellt, wenn auch einige Bedingungen an dem Erbe haften sollen, und weil sie noch nebenbei sehr schön sein soll, so überhäuft man sie mit Anträgen. Gewiß, Sie müssen doch von diesem Mädchen gehört haben!"

Der Inhalt von Elisabeths Nähkörbchen fiel durcheinander in den Kies des Gartens, sie bückte sich lange, um das Verstreute einzusammeln, Roßlach leistete ihr Beistand.

„Jawohl, ich habe von diesem Mädchen und seinem Reichthum gehört", sagte sie dann endlich, „ich weiß auch von den vielen Anträgen, die sie erhalten hat."

„Ist sie so schön, wie man es von ihr sagt?"

Elisabeth wandte den Kopf ab. „Sie ist blond", sagte sie in ihrer Verlegenheit.

„Das arme Mädel", sprach Roßlach langsam. „Was mag sie nur bei diesen vielen Anträgen empfinden?"

„Verachtung", entgegnete Elisabeth und erhob sich mit flammenden Wangen, sie ging im Garten auf und nieder, Roßlach trat an ihre Seite.

„Das sind Gefahren des Reichthums für die Damen", fuhr er fort, „es dient aber unserem Geschlecht nicht zur Ehre, daß dergleichen vorkommt."

„O, glückselig ist das Mädchen, welches arm ist!" rief Elisabeth.

Ihr junger Begleiter sah ernst auf sie hin. „Wenn sie es versteht, neidlos die Wege der Genügsamkeit zu gehen, ja!" sagte er zögernd.

„Daß man sie liebt, um ihrer selbst willen, und nicht wie — o ja, ja, es ist ein Glück, arm zu sein."

„Aber wie wenige verstehen es, beschränkten Verhältnissen offen in's Gesicht zu sehen; trifft man nicht an allen Orten bei den Menschen die Sucht, die Welt über ihre Vermögenslage zu täuschen? Mag nicht zumal oft die blinde Mutterliebe darin fehlen, daß sie die Jugend ihrer Tochter durch Gewährung von Luxus auf Kosten späterer Nothstände zu verklären strebt?"

„Ja, das wäre thöricht", pflichtete Elisabeth eifrig bei.

Roßlachs Blick glitt bedeutsam an dem an diesem Tage besonders eleganten und zierlichen Anzug Elisabeths nieder. „Sie verurtheilen das selbst? Sie selbst?" fragte er bedeutsam und sah Elisabeth forschend an.

Ein strahlendes Lächeln zog über Elisabeths Gesicht. „Er hält mich für arm, o Gott sei Dank, er hält mich für arm!" jubelte ihr Herz, ihre Augen funkelten. „Ihre Bemerkung ist auf mich gemünzt?" rief sie.

„Es ist dreist — ich gestehe es —" murmelte Roßlach, „aber — ach, wenn ich Sie im Leben vor jeder Enttäuschung bewahren könnte!"

Die kleinen Hände streckten sich gegen ihn aus. „Ich danke Ihnen", stammelte Elisabeth, dann ging sie eilig von ihm fort. Eine kleine Strecke von ihm entfernt blieb sie stehen, sie drückte die Hände gegen ihr Herz, dann sprang sie in's Haus. (F. f.)

Verschiedenes.

— [Ueber die Alarmirung durch den Kaiser in Hannover] erfährt man noch folgende interessante Einzelheiten: Daß sich auf dem Eisenbahnzuge der Kaiser befand, war niemand bekannt als dem begleitenden Adjutanten und dem Heizer des Salonwagens. In Hannover angekommen, entfernte sich der Kaiser vom Bahnhof nicht durch den gewöhnlichen Ausgang, sondern über eine Barriere. Ein Bahnbeamter rief ihn an mit dem Bemerken: „Herr Lieutenant, dort ist der Uebergang verboten!" Der Kaiser bemerkte darauf: „Ich werde es schon auf mich nehmen." Er eilte dann, wie bekannt, die Garnison von Hannover zu alarmiren.

— Ein grauenvolles Drama hat sich in dem anhaltischen Städtchen Radegast abgespielt. Der Bürgermeister Conrad, früher Rittergutsbesitzer, hatte sich der Unterschlagung amtlicher Gelder und Bücherfälschung schuldig gemacht und war, nachdem seine verbrecherischen Handlungen entdeckt worden waren, flüchtig geworden. Seinen Andeutungen, sich das Leben nehmen zu wollen, hat er inzwischen Folge gegeben; er hat sich im Gasthof zum „Grünen Baum" in Leipzig durch Strychnin vergiftet. Vorher schon aber hatte sein Thun zwei andere Personen in den Tod getrieben. Sein hochbetagter Schwiegervater, der mit seinem ganzen Vermögen für Conrad Bürgschaft geleistet hatte, sah sich durch dessen wilde Spekulationen völlig verarmt; er nahm aus Gram hierüber mit seiner Tochter, Conrads Frau, Gift, und Vater und Tochter starben gemeinsam, ehe noch die Nachricht von Conrads Selbstmord eintraf. In der That ein düsterrs Bild!

— Von einem seltsamen Vorfall an der französischen Grenze berichtet ein Schweizer Blatt. Ende des letzten Jahres kam eine Zigeunerschaar von 12 Köpfen in eine üble Lage. Französische Gendarme führten die vor Hunger und Kälte zitternden Leute mit ihren Karren an die Berner Grenze; als dieselben aber auf die Brücke von Beaufonds kamen, welche Frankreich mit der Schweiz verbindet, kam von der Berner Seite Polizei und verbot den Zigeunern den Eintritt in's Land, sodaß dieselben mitten auf der Brücke Halt machen mußten. Westlich standen die französischen Gendarmen mit gezogenem Säbel, östlich die Berner Polizei, ebenfalls mit blanker Waffe und auf der Grenzlinie mußten die Zigeuner zwei Tage und zwei Nächte zubringen, denn auch die Neuenburger Grenze, die nur wenige Schritte sich hinzog, blieb ihnen verschlossen. Schließlich hielt es die französische Gendarmerie nicht länger aus, sie zog sich zurück. Das machten sich die Zigeuner zu Nutze und zogen wieder ins französische Land hinein.

— [Aus Rußland.] Am 13. Dezember 1889 hatte sich der russische Nihilist Groß vor der Strafkammer zu Ostrowo (Provinz Posen) zu verantworten. Groß, der aus Warschau stammt, hatte zuletzt abwechselnd in London und Paris gelebt und in Paris eine Reihe revolutionärer Proklamationen in russischer Sprache drucken lassen, die er bei Ostrowo über die preußisch-russische Grenze schmuggeln wollte, infolgedessen er von den preußischen Behörden verhaftet wurde. Die Strafkammer zu

Ostkowo sprach jedoch G. frei. Der Landrath daselbst ließ aber den Freigesprochenen sofort wieder verhaften und an die russische Grenze führen, wo ihn die russische Polizei in Empfang nahm und zunächst nach Kalisch ins Gefängniß und dann nach Petersburg in das Untersuchungsgefängniß brachte. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist Groß zur Verschickung nach den entlegensten Theilen Sibiriens verurtheilt worden.

Hinter den flüchtigen Eisenbahnraubmördern **Pawlak** und **Wyrostkiewicz** sind bekanntlich sehr genaue Steckbriefe erlassen worden. Ebenso hat man in vielen Orten die wohlgelungenen Bildnisse der beiden Verbrecher öffentlich ausgehängt. Infolgedessen hat sich herausgestellt, daß **Pawlak** noch ein anderes schweres Verbrechen begangen hat. In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober v. J. haben nämlich zwei Personen den Rektor und Probst Pistewicz in Szczawin in seiner Wohnung überfallen und ihm 4000 Rubel in baarem Gelde und außerdem noch Werthsachen geraubt, Dank der sehr guten Photographie hat man jetzt in Pawlak einen der Verbrecher erkannt. Der zweite Verbrecher ist der Sohn eines Orgelspielers und dieser sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Welch entsetzlicher **Aberglaube** unter der Landbevölkerung noch verbreitet ist, zeigt folgende Gerichtsverhandlung der Strafkammer in Warschau. Im vorigen Jahre erkrankte der Bauer Pikalla im Dorfe Pieseidlo. Derselbe glaubte nun, daß eine 62jährige Dorfbewohnerin, eine gewisse Krzeminska, ihn „verhext" habe. Er besprach sich mit den übrigen Dorfbewohnern; diese waren denn auch gleicher Ansicht und nun wurde die arme alte Frau aufgefordert, den „Satan aus dem Kranken wieder herauszutreiben". Viele Männer und Frauen aus dem Dorfe führten die arme jammernde Frau in das Krankenzimmer und blieben anwesend, um sich davon zu überzeugen, ob die „Hexe" auch wirklich ihr vermeintliches Unrecht wieder gutmachen werde. Als aber die Worte der alten Frau die Leiden des Kranken keineswegs verminderten, bemerkte Pikalla, daß die Hexe „nicht von Herzen" gesprochen hätte und ließ sie unbarmherzig schlagen. Die Anwesenden führten den Befehl natürlich aus und mißhandelten die arme alte Frau mit Knüppeln und Stöcken so lange, bis sie blutüberströmt und besinnungslos niederfiel. Das Gericht verurtheilte einige der Angeklagten zu je einjährigem Zuchthaus, die anderen je zu 15-monatlichem Gefängniß.

— [**Pferde mit Brillen**] dürften nichts Alltägliches sein. Recht komisch wirkte daher Donnerstag der Umstand, daß an mehreren Bauerngespannen in Brünn jedes Pferd eine mächtige Brille aus grünem Glase vor den Augen trug und sich dabei ganz wohl und munter zu fühlen schien. Die fortgeschrittenen Bauern beugten dadurch der „Schneeblindheit" ihrer Thiere vor.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen hat eine an ihn gerichtete Frage, ob der Arbeitgeber verpflichtet ist, den Arbeiter auch gegen des letzteren Willen mit einer Quittungskarte zu versehen, aus folgenden Gründen bejaht:

Nach § 109 des Gesetzes ist der Arbeitgeber **unter allen Umständen verpflichtet**, den bei ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der Lohnzahlung die der betreffende Lohnklasse entsprechenden Beitragsmarken für jede Woche der Beschäftigungszeit in die Quittungskarte einzukleben. Unterläßt er dieses, so kann er nach § 143 mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark belegt werden, und es ist dabei unerheblich, ob die Einklebung der Marke um deswegen unterblieben ist, weil der Arbeiter mit einer Quittungskarte nicht versehen war bezw. die Annahme derselben verweigert hat. Der Arbeitgeber **muß** deswegen, um seiner Verpflichtung nachkommen zu können, bei der Auszahlung Marken beizubringen, **in seinem eigenen Interesse** dafür sorgen, daß der Arbeitnehmer mit einer Quittungskarte versehen ist.

Die Worte des § 101, wonach der Arbeitgeber berechtigt sein soll, für Rechnung des Versicherten nöthigenfalls eine Quittungskarte anzuschaffen, können hiernach nur so ausgelegt werden, daß der Arbeitgeber, wenn er, **seiner Pflicht gemäß**, für den säumigen Arbeitnehmer eine Quittungskarte beschafft, berechtigt sein soll, dies **auf Kosten des Versicherten** zu thun.

Wollte man es zur Vermeidung einer Bestrafung aus § 143 für genügend halten, wenn der Arbeitgeber durch Aufnahme einer protokollarischen Erklärung seine Bereitwilligkeit zur Aushändigung der Karte und zum Einkleben der Marke, sowie die Weigerung der Arbeiter zur Annahme feststellte, so würde das Gesetz, welches eine **vom Willen der Betheiligten unabhängige Zwangsversicherung** der Arbeiter einführt, mit Leichtigkeit völlig umgangen werden können, da sich in eine derartige protokollarische Erklärung unschwer das Einverständniß der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer über die Ausschließung der Versicherung kleiden lassen würde.

N. W. Frage: Ich sah das am 1. Januar in Kraft getretene Versicherungsgesetz als sehr wichtig an und habe meinen Leuten am 15., als Zahlung war, 20 Pf. als Mitbeitrag abgezogen. Selbige wollten aber den Beitrag nicht abziehen lassen, sie sagten, die Beamten bekommen schon so großes Lohn und nun sollen wir ihnen das Lohn noch mehr erhöhen! Die Leute sind nun diese ganze Woche nicht in Arbeit gekommen; ich bin verzweiflungsvoll, denn ich bleibe mit der Arbeit stehen. Was soll ich nun thun?

Antwort: Wir können nur auf den in der letzten Nummer schon angegebenen Ausweg verweisen: Wenn Sie nicht für besonders tüchtige Arbeiter die vollen Beiträge allein als Prämie bezahlen wollen, so bleibt nur die eine Möglichkeit, daß Sie sich mit den Arbeitern dahin einigen, daß die Arbeiter an Stelle des von ihnen zu zahlenden baaren Beitragsantheils dann und wann irgend eine Mehrarbeit leisten.

Die unsinnige Vorstellung, daß die Versicherungsbeiträge zu einer Lohnerhöhung für Beamte verwandt werden sollen, müssen Sie den Leuten zu benehmen suchen. Die Versicherungsbeiträge kommen lediglich den Versicherten zu Gute, der Staat zahlt sogar noch sehr bedeutende Zuschüsse zu den Renten.

Ihre Anfrage zeigt so recht, wie nothwendig es ist, daß alle hierzu irgend geeigneten Personen sich bemühen, Aufklärung über das Gesetz in weiteste Kreise zu bringen.

N. P. Erste Frage: Ein Arbeiter arbeitet im Monat Januar und es werden ihm für diese Zeit vom Arbeitgeber die entsprechenden Marken eingeklebt. Nun ist er aber Februar und März außer Arbeit und sind infolgedessen ihm auch keine Marken eingeklebt worden. Im April, z. B. am Montage, geht derselbe wieder zur Arbeit, und der betr. Arbeitgeber ist verpflichtet, für diese Woche eine Marke einzukleben, der Arbeiter arbeitet aber während dieser Woche noch bei drei verschiedenen Arbeitgebern und läßt sich von jedem auch eine Marke einkleben, um das nachzuholen, was er in den beiden vorhergehenden Monaten versäumt hat. Wie würde das ersichtlich sein, ob für diese Woche eine Marke eingeklebt ist?

Zweite Frage: Ein Arbeiter arbeitet zwei Wochen und man klebt ihm die entsprechenden Marken in die Quittungskarte ein; er ist nachdem vielleicht vier Wochen ohne Arbeit, dann ist derselbe nach dem Gesetze berechtigt, die Versicherung durch Einkleben einer Doppel-Marke der zweiten Lohnklasse fortzusetzen, er hat aber statt dieser nur Marken der Lohnklasse I, welcher er sonst angehört, verwendet. Wie würden diese Zuwiderhandlungen zu erkennen sein?

Antwort auf beide Fragen: Aus der Quittungskarte würde man solche ungesetzliche Handlungsweise nicht ohne weiteres erkennen können, sie könnte aber durch Zufall — der bekanntlich im Leben eine bedeutende Rolle spielt — leicht an's Tageslicht kommen. Personen, welche es unterlassen, im Falle der Selbstversicherung oder der freiwilligen Weiterversicherung die vorgeschriebenen Zusatzmarken zu verwenden, können, sofern nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, durch die untere Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt werden.

Briefkasten.

1a. Es handelt sich in Ihrem Falle um die häufig aufgeworfene und allgemein interessante Frage, ob Jemand für **Schaden** verantwortlich ist, den er bei Ausrichtung einer bloßen **Gefälligkeit** verursacht. Sie haben sich von dem Sie behandelnden Arzte zum Zwecke einer Kur eine Elektrisirmaschine geliehen und dieselbe einem des Weges fahrenden Dritten, welcher sich aus **Gefälligkeit** dazu bereit erklärte, behufs Rückbeförderung an den Arzt übergeben. Unterwegs hat der Dritte die Maschine verloren. — Sie müssen den Schaden jedenfalls dem Arzte ersetzen. Ob Sie denselben von dem Dritten erstattet verlangen können, entscheidet sich nach folgenden Rechtsgrundsätzen: Wer auf Bitten eines Anderen **unentgeltlich** den Transport eines Gegenstandes übernommen hat, haftet im Falle des Verlustes im Allgemeinen nur für **Vorsatz und grobes Versehen**, d. h. für solches Versehen, welches **bei gewöhnlichen Fähigkeiten ohne Anstrengung der Aufmerksamkeit** vermieden werden konnte. Wenn es aber wahr ist, wie sie behaupten, daß Sie von Ihrer Bitte, die Maschine mitzunehmen, zurückgetreten sind unter Hinweis auf die Gefahr des Verlustes, und daß Sie sich zur Mitgabe erst dann entschlossen haben, als der Dritte erklärte: „Nanu, wir sind doch keine Kinder; wir werden es nicht verlieren und dem Herrn Dr. schon abgeben", so erscheint Ihre Erstattungsforderung aussichtsvoll; denn jene Aeußerung des Dritten kann nur dahin ausgelegt werden, daß er sich Ihnen **nachträglich freiwillig** zur Beförderung der Maschine **anbot**. Auf diesen Fall aber dürfte die im Allgemeinen Landrath für den „Verwahrungsvertrag" gegebene Bestimmung entsprechende Anwendung finden, welche lautet: „Wenn sich Jemand zur (unentgeltlichen) Verwahrung einer Sache aus eigener Bewegung, ohne Noth und ohne alle vorhergegangene Aufforderung des Niederlegers angeboten hat, so haftet er für mäßiges Versehen, d. h. für ein solches, welches bei einem gewöhnlichen Grade von Aufmerksamkeit vermieden werden konnte." In Ihrem Falle würde also der Dritte den Schaden ersetzen müssen, wenn er nicht beweist, daß er die Maschine trotz Anwendung des gewöhnlichen Grades von Aufmerksamkeit verloren hat.

A. K. Sie werden das Mädchen nach Ablauf der sechswöchigen Kündigungsfrist entlassen. Das Gesetz schreibt dies vor, wenn der Dienstbote durch Heirath zur Anstellung einer eigenen Wirthschaft vortheilhafte Gelegenheit erhält.

H. B. Wie Ihnen das wohl von ihrem Anwalte gesagt ist, steht gegen die Entscheidung der Civilkammer ein weiteres Rechtsmittel nicht offen und durch Beschwerde kann ein Erkenntniß nicht angefochten werden. Sie werden künftig den Vertrag im § 5 anders, vielleicht dahin zu fassen haben: Trunkenheit und Ungehorsam der Arbeiter im Dienst begründet sofortige Entlassung. Wegen der durch die regelwidrige Handlungsweise entstehenden Nachtheile und Kosten, insbesondere auch für die Mehrkosten bei der Annahme von Ersatzmannschaften, haftet die Kaution der Arbeiter und das ihnen bestimmte Deputat.

F. in Schl. Ein Ziegeleibesitzer kann sich seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit für die zum Schutz gegen Unglücksfälle in der Ziegelei erforderlichen Einrichtungen u. s. w. nicht ohne Weiteres dadurch entziehen, daß er seinem Ziegler die „notarielle Vollmacht" ertheilt. Es würde hierdurch der Umgehung der Gesetze Thür und Thor geöffnet sein. Wenn ein Ziegeleibesitzer jedoch die **wirklich** (nicht blos zum Schein) **selbstständige** Verwaltung des technischen Betriebes seiner Ziegelei einem sachverständigen und qualificirten Ziegler überträgt und denselben verpflichtet auch durch Gewährung der erforderlichen Geldmittel in die Lage versetzt, die erforderlichen Schutzvorrichtungen herzustellen, so wird er für aus Fahrlässigkeit des Verwalters entstehende Unglücksfälle **strafrechtlich** nicht verantwortlich gemacht werden können.

A. H. Ihre Sachdarstellung ist unvollständig und theilweise unverständlich. In erster Linie kommt es darauf an, auf wessen Namen das Stück Land im **Grundbuche** eingetragen ist. **Gegen den Inhalt des Grundbuches** findet seit dem 1. Oktober 1872 eine **Ersitzung** von Grundstücken **nicht** statt. Daß Sie bisher die Grundsteuer gezahlt haben, ist für sich allein nicht entscheidend, kann jedoch allenfalls als ein Beweismittel für Ihr Eigenthum in Betracht kommen.

5. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

24. Januar 1891, vormittags.

12 305 60 76 484 632 760 [10000] 837 79 976 **1**073 190 298 344 92 590 787 933 **2**046 49 130 41 49 92 496 638 763 878 925 56 **3**038 119 87 231 37 66 624 [300] 41 79 787 892 **4**078 87 101 47 262 337 [1500] 414 577 [3000] 641 52 914 **5**105 50 [1500] 212 302 51 490 575 76 [500] 97 632 83 725 30 67 836 [1500] 48 93 935 91 94 **6**005 79 224 63 330 407 534 662 735 872 [3000] 990 **7**063 201 66 327 512 22 724 45 86 833 937 **8**082 129 313 512 736 66 996 **9**127 42 81 262 99 460 532 788 95 841 851 63

10140 [500] 215 424 72 93 558 785 986 **11**028 68 343 433 814 36 **12**001 18 45 [3000] 53 99 194 257 96 517 81 621 25 742 897 **13**021 [3000] 51 147 254 98 388 [3000] 455 588 694 **14**053 102 22 38 92 259 324 456 82 559 617 85 726 865 90 [3000] 930 60 **15**172 83 85 210 57 76 636 97 711 40 853 938 **16**077 [500] 148 95 209 491 [3000] 710 21 67 70 863 936 **17**038 134 220 64 313 [300] 86 93 448 68 [500] 502 16 647 895 924 26 79 **18**084 113 55 92 202 29 65 388 495 530 670 797 874 95 937 **19**055 79 122 351 465 513 17 695 749 [3000] 66 803 23 64 66 902

20097 108 64 75 253 [300] 369 85 412 46 679 86 89 722 883 **21**238 62 351 464 66 658 831 981 **22**019 147 57 62 226 [300] 374 483 769 887 [300] 900 [300] 18 **23**174 241 480 674 978 **24**058 [3000] 104 19 [30000] 44 56 60 [1500] 73 225 96 97 460 [3000] 568 81 89 603 39 45 73 888 **25**106 322 546 652 803 973 **26**042 89 306 13 47 97 459 74 718 888 917 63 85 **27**121 68 303 9 67 79 548 68 [1500] 614 92 708 87 **28**069 226 468 [3000] 553 724 67 852 78 82 **29**338 416 45 563 703 86

30019 72 81 100 [3000] 10 20 64 247 328 420 75 560 665 **31**035 809 423 53 62 586 94 675 **32**207 373 401 20 728 803 [300] 40 911 [1500] **33**013 [1500] 105 72 243 363 459 98 516 72 867 **34**013 100 88 212 41 322 48 519 745 50 **35**181 335 42 430 59 **36**075 262 [3000] 99 307 40 465 595 **37**127 61 285 526 75 89 820 [1500] 57 944 **38**273 562 786 893 967 88 **39**138 394 465 554 627 786 839 96 [300]

40103 51 292 364 65 504 63 645 [3000] 58 [300] 733 823 82 [500] 994 **41**011 37 43 57 158 270 328 402 533 40 54 69 807 **42**089 [1500] 93 170 208 330 400 23 59 502 67 606 79 92 745 844 **43**093 96 97 136 368 [300] 69 453 512 [500] 18 24 33 65 837 **44**265 68 [1500] 73 692 701 65 **45**025 273 425 39 832 85 **46**015 [3000] 30 168 213 27 29 **47**137 98 343 76 403 542 627 45 51 [300] 75 **48**019 298 486 655 [500] 783 89 **49**357 72 78 483 [3000] 527 786

50467 69 787 92 **51**023 252 349 472 566 645 86 745 846 903 7 43 **52**048 245 [3000] 69 350 92 430 37 859 [500] 973 **53**048 244 65 516 737 **54**083 138 90 252 64 91 302 [3000] 4 43 54 57 78 414 647 732 899 958 **55**126 87 92 251 365 513 26 739 86 882 85 **56**198 511 880 96 97 947 **57**017 77 97 172 277 424 35 45 [500] 571 657 62 839 957 **58**016 78 154 83 218 66 90 332 60 69 510 35 702 77 873 **59**068 [1500] 246 967 416 688 726 823 42 931

60194 338 410 40 93 538 660 700 **61**152 58 [300] 213 474 716 40 51 **62**002 213 95 360 528 85 [300] 96 [3000] 756 [300] 821 52 58 958 77 **63**201 20 360 560 [500] 877 **64**046 159 94 210 71 321 94 423 570 96 605 39 61 732 890 900 4 [3000] **65**108 [3000] 89 227 301 9 53 453 70 529 629 813 35 82 925 **66**017 175 282 412 24 715 855 [300] 86 [300] **67**109 [500] 81 248 300 400 837 935 71 [300] **68**107 16 289 324 [3000] 416 620 50 70 71 85 729 47 817 53 54 924 **69**085 216 27 41 [500] 45 536 42 665

70188 [500] 410 573 843 907 **71**025 172 [10000] 374 502 616 63 88 727 850 **72**099 391 434 57 640 63 863 79 [3000] 953 **73**043 150 58 96 202 28 35 304 593 617 762 872 954 [1500] **74**061 166 241 635 59 86 90 756 986 **75**041 61 598 767 803 57 76 947 **76**026 98 251 348 65 [300] 489 91 665 724 908 17 40 78 **77**125 65 562 614 19 976 **78**007 51 106 52 73 269 421 42 500 8 15 74 78 96 711 803 8 30 58 99 989 **79**147 77 303 400 46 69 608 61 739 863 926

80044 150 53 247 343 844 78 944 67 [1500] **81**038 40 139 51 285 329 [300] 35 60 383 623 798 913 **82**173 704 20 824 908 6 98 **83**030 143 77 224 334 76 87 405 49 65 97 537 695 700 19 823 [500] 84 **84**337 78 [300] 438 772 808 23 30 46 69 70 **85**085 94 100 251 52 367 691 767 88 917 **86**055 135 61 212 388 441 62 610 796 890 934 56 74 **87**140 60 216 67 91 388 451 515 84 622 50 97 703 68 844 77 **88**297 715 **89**003 6 60 147 86 330 77 488 509 [500] 82 680 740 72 826 35 89

90295 461 82 567 630 92 811 34 914 **91**155 262 343 411 534 43 85 651 77 836 958 **92**078 115 71 [300] 250 368 403 97 508 621 25 770 73 927 80 **93**025 78 [500] 146 93 259 318 551 62 77 777 831 987 93 **94**025 53 92 129 41 333 35 86 89 839 [500] 66 91 **95**003 100 245 346 406 510 29 85 777 899 906 34 **96**013 27 64 145 78 301 578 774 844 68 96 930 **97**098 154 234 319 99 415 521 [300] 620 715 818 22 922 96 **98**125 79 327 472 569 673 30 701 [1500] 83 808 59 962 [1500] 85 93 **99**019 55 123 73 203 427 [500] 609 20 23 [3000] 32 67 71 788 928

100016 61 85 [300] 174 267 391 95 476 555 95 724 [500] 926 71 80 **101**091 142 301 440 81 589 603 56 89 857 **102**001 228 79 339 421 506 51 637 90 733 841 96 **103**054 98 154 276 315 441 539 640 707 10 924 **104**090 91 [300] 155 288 664 74 732 37 911 **105**004 148 341 [300] 63 78 428 76 600 703 810 49 925 35 93 **106**187 261 84 334 408 19 38 84 630 96 754 75 922 **107**028 105 208 37 380 443 639 853 [3000] 93 939 **108**073 201 40 376 475 [1500] 508 40 634 738 87 870 [300] 955 72 **109**133 296 322 34 [500] 96 732 59 96 889 923

110034 65 95 119 75 97 271 504 56 92 601 [300] 20 28 914 26 **111**162 219 89 317 401 60 87 588 621 77 837 45 **112**070 71 399 551 669 720 **113**076 106 18 229 34 50 55 411 51 531 85 657 [300] 742 54 [1500] 977 **114**314 23 36 430 93 571 96 720 [500] 31 911 40 61 **115**027 136 73 83 229 [300] 348 547 56 [1500] 97 657 773 91 889 989 91 **116**005 230 58 323 68 428 520 660 707 59 809 32 **117**258 72 386 602 [500] 707 [500] 884 **118**107 356 416 513 618 741 77 850 948 55 86 **119**144 47 233 84 376 446 91 605 80 793 846 921

120034 42 186 278 533 [1500] 803 912 44 97 **121**021 [500] 244 565 66 713 [1500] 915 27 [500] **122**076 177 897 941 **123**120 69 229 361 87 411 63 504 5 611 12 64 891 95 **124**035 166 232 97 372 94 530 741 95 **125**236 470 590 689 700 810 36 **126**216 355 78 612 13 [300] 762 844 48 906 13 **127**052 [500] 238 [3000] 342 56 411 606 758 98 **128**091 116 41 56 63 69 [300] 92 207 59 420 25 511 866 950 **129**072 112 31 40 [300] 200 378 833 75 81 934 72

130062 162 378 94 [300] 418 92 94 543 49 751 75 855 911 47 **131**060 [500] 91 [500] 291 340 [500] 518 20 21 761 835 **132**065 159 305 8 45 437 92 571 713 23 [500] 44 845 [500] 82 903 **133**142 243 89 370 410 650 714 [3000] 97 900 12 21 [500] 39 44 57 76 **134**017 208 77 321 467 745 926 **135**052 [1500] 101 95 440 692 [1500] 833 917 **136**063 113 35 77 82 243 377 405 535 620 29 73 799 **137**046 80 105 14 209 339 410 25 594 686 800 941 **138**158 299 431 76 [500] 728 61 79 814 920 **139**003 106 364 73 584 635 44 725 960

140040 [500] 191 348 591 609 83 87 789 859 918 **141**000 162 483 535 [500] 76 661 77 79 88 703 49 989 90 [500] **142**163 71 337 43 468 90 98 511 42 62 814 917 [300] **143**056 100 24 34 202 32 74 98 [1500] 384 424 32 569 638 842 91 991 **144**013 166 233 470 [10000] 535 605 34 **145**046 177 260 440 586 636 760 914 50 79 **146**120 304 12 [300] 526 635 883 **147**025 336 98 495 779 876 903 **148**063 78 206 67 77 90 [300] 310 85 641 706 834 991 92 **149**023 339 52 410 74 560 99 [500] 791 907 96

150056 115 209 75 317 520 62 68 631 775 809 63 66 **151**112 378 407 646 717 837 71 80 934 36 **152**088 110 [300] 19 [1500] 24 39 [300] 44 91 250 609 824 45 95 [10000] 907 24 **153**030 90 563 74 677 818 50 **154**004 31 265 478 [500] 525 [3000] 639 64 715 834 998 **155**082 88 202 14 67 440 525 [300] 99 [500] 727 886 911 17 20 28 **156**049 91 125 [3000] 297 332 46 433 54 618 19 23 [300] 49 64 75 719 64 92 **157**173 300 16 79 401 10 637 68 87 89 746 [1500] 75 813 **158**027 87 184 89 [1500] 420 518 36 731 89 **159**005 17 282 99 388 665 845 925 [3000]

160010 257 326 [300] 455 509 31 683 763 800 11 919 63 **161**079 90 158 248 310 547 611 751 96 901 63 [300] 69 **162**404 554 83 692 725 86 **163**034 56 208 11 29 354 444 48 69 609 14 46 708 956 82 **164**208 62 84 492 802 43 70 988 **165**047 94 236 93 369 444 724 27 843 96 **166**013 85 171 [1500] 209 58 492 [500] 558 59 75 [300] 836 98 **167**156 269 325 67 831 66 902 53 **168**108 43 203 30 489 98 669 [500] 772 989 **169**038 [3000] 87 [300] 146 69 276 365 88 421 540 766 833

170296 580 84 655 750 801 [300] **171**024 27 89 92 255 321 42 576 626 [500] 824 966 70 94 **172**194 259 726 983 **173**064 [300] 225 44 335 577 638 763 821 75 **174**006 248 333 44 99 562 649 876 **175**085 89 [500] 207 340 624 721 75 76 864 **176**177 291 [300] 416 [10000] 34 [300] 74 539 79 85 728 908 55 **177**007 362 484 742 45 839 **178**078 216 99 326 [1500] 27 87 420 529 660 999 **179**017 36 90 273 330 58 546 [3000] 80 [3000] 602 26 840 68 [3000] 95 915

180003 72 277 322 95 508 61 673 744 62 811 **181**148 234 42 508 674 749 855 [1500] 91 905 80 98 **182**025 [500] 169 87 293 309 418 521 675 955 **183**143 65 222 343 76 613 25 706 88 89 97 896 **184**008 121 246 380 749 87 931 49 58 **185**044 212 377 637 61 745 82 800 29 **186**186 204 8 445 697 [500] 923 **187**010 25 198 460 65 559 85 904 70 87 [1500] **188**238 405 531 52 648 722 55 991 **189**092 275 355 85 592 744 93 864

Es wird ersucht, den Aufenthalt der **Theophila Skowska**, auch **Suchomska** genannt, welche im September 1890 in Dricmin gearbeitet hat und von dort nach Gr. Bislaw verzogen ist, zu den Akten M 186/90 mitzutheilen.

Dieselbe soll als Zeugin vernommen werden. (1003)

Graudenz, den 23. Januar 1891.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lamenstein Band V, Blatt 130, auf den Namen des Gustav Leopold **Prohl** eingetragene, adliche Gut **Lamenstein**

am 6. April 1891
Vormittags 10½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 759,53 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 220,6680 Hektar zur Grundsteuer, mit 462 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, eingesehen werden.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (1001g

am 7. April 1891
Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle ebenda verkündet werden.
Danzig, den 20. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

5. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

24. Januar 1891, nachmittags.

0 196 317 81 [300] 411 53 714 873 909 98 1178 260 842 57 489
512 [3000] 89 759 800 42 2101 21 [1500] 219 20 21 384 36 94 427 42
96 609 702 839 40 930 3084 264 [300] 384 [3000] 590 94 639 736
4012 219 326 433 525 61 612 804 84 5013 44 179 271 387 [3000] 573
650 713 891 [1500] 6019 64 210 351 91 96 442 680 80 740 850 7028
[300] 47 105 237 94 [75000] 437 44 547 707 20 943 47 8023 229 71 98
644 74 731 976 78 99 9064 99 121 [500] 97 271 73 74 310 67 441 65
600 94 851 [500] 956 78
10051 58 86 136 55 222 754 [300] 87 11118 23 226 56 64 360 419
745 77 904 12258 98 304 446 508 9 [1500] 41 13035 52 70 231 398
499 [500] 523 625 91 709 834 14063 176 344 573 94 [300] 611 783 91
874 972 15036 109 272 310 35 84 463 65 607 48 729 16143 273 494
584 610 13 26 51 17056 234 75 392 651 749 89 848 938 18061 564 68
606 [3000] 33 61 722 85 925 35 19205 358 [500] 54 434 66 573 646 70
626 [3000] 928
20136 472 515 825 41 21018 133 229 509 27 45 68 706 22034
112 49 658 81 94 709 29 23072 409 73 510 85 741 907 94 [3000]
24008 [1500] 17 68 125 63 241 58 83 88 403 551 810 73 967 25011
66 261 79 459 592 26025 202 35 42 59 526 736 89 [500] 959 [1500]
27169 91 305 404 10 60 575 650 61 751 928 [500] 92 28053 287 343
[300] 406 563 71 91 664 705 933 29051 82 88 165 211 470 80 609 21 709
30134 87 256 75 569 644 701 845 942 31131 385 98 426 646 [500]
32065 227 74 636 793 940 91 33339 419 68 524 629 704 63 919 [300]
34039 98 [500] 223 412 84 [3000] 558 681 883 85 920 35130 48 297
[5000] 85 391 432 83 95 839 79 911 36065 80 [1500] 91 252 [500] 76 305
12 33 449 625 36 57 [1500] 85 832 44 932 37180 291 462 68 599 38000
219 42 236 37 67 538 39 77 755 916 94 39022 89 205 319 51 [3000] 575
40083 175 349 474 502 716 837 [3000] 89 908 22 41110 24 91 302
84 412 73 77 528 89 [3000] 703 69 815 99 42146 57 351 [300] 439 70
742 818 74 926 43158 223 473 569 79 768 808 86 954 82 44357 583
725 936 45004 210 245 47 424 559 80 674 714 55 904 46066 107 9 25
253 383 491 512 [300] 76 712 86 831 911 54 47020 268 358 575 647
850 [300] 60 966 [500] 48095 141 63 306 541 672 729 70 49011 39
56 146 249 73 306 651 91 784 87 822 934
50092 219 355 471 505 51 817 44 49 [1500] 92 51079 91 157 89
348 [3000] 83 620 27 755 61 79 88 832 [500] 96 925 [3000] 74 52092
94 [3000] 125 294 423 612 64 88 53002 [300] 160 70 215 330 [5000] 79
441 66 602 31 94 [3000] 717 40 929 85 54035 282 449 501 629 746 880
55056 176 271 91 400 7 15 19 772 899 907 13 56005 21 252 [500] 346
453 71 94 522 71 99 607 [1500] 708 822 36 949 57137 [500] 96 317 22
55 88 89 490 540 48 77 667 83 742 94 929 58064 [1500] 83 172 343 409
90 913 68 59006 27 184 216 56 315 618 87 969
60393 421 73 91 650 751 73 813 93 61147 314 402 506 33 692 790
824 61 81 89 96 955 82 84 99 62043 84 160 72 264 318 45 58 507 94
662 703 44 805 [1500] 96 910 [500] 76 63126 235 95 311 [300] 431 530
869 64070 78 96 146 215 [3000] 23 306 625 824 59 979 65363 [500]
67 501 674 [300] 891 992 66387 421 30 663 [1500] 812 67006 118 93
314 401 55 670 708 813 936 68035 71 104 [300] 5 79 96 [3000] 303 49
424 56 91 510 618 36 704 88 887 [3000] 69059 194 235 376 440 71 686
641 54 85 927
70106 57 252 [1500] 64 69 389 441 535 37 756 824 89 901 72 71007
134 298 [300] 398 519 600 4 18 820 912 72005 [3000] 312 99 444 89
505 670 74 923 66 73049 117 223 94 453 526 [1500] 957 74187 258
63 75 87 721 933 75067 351 420 609 829 44 932 44 76040 59 150 [3000]
267 451 560 [3000] 69 658 97 736 [3000] 73 812 962 77039 136 58 83
319 22 41 409 64 80 840 78058 264 723 80 850 74 960 79 79008 69
95 310 57 633 761 957
80027 120 46 230 423 541 745 802 52 79 81 916 [500] 47 52 81187
254 [1500] 56 81 306 10 18 488 514 89 603 58 89 804 971 82083 86
229 97 369 84 858 65 70 85 83067 159 344 402 625 753 [3000] 87 841 75
972 84029 32 297 428 66 [3000] 500 22 30 40 696 735 47 908 81
[3000] 85062 103 31 413 [500] 734 822 94 939 86027 60 131 328
412 598 649 75 [500] 796 847 927 65 87033 39 53 81 102 408 16 511 13
38 60 655 66 79 732 79 806 919 30 71 79 80 88012 19 82 160 245 329 64
537 706 58 [500] 875 902 13 94 89016 74 103 742 73 78 822 948 95
90140 69 293 394 410 574 603 9 86 836 [300] 91015 134 290 94
190 [300] 593 601 11 56 756 92010 22 119 95 414 56 636 754 [1500]
968 986 93 93031 206 15 12 29 340 97 436 601 787 903 4 21 94046
104 37 232 480 556 93 622 781 807 26 38 95048 [3000] 140 68 955 590
686 729 60 84 [300] 862 [300] 96126 294 403 592 875 97097 115 23
89 214 304 45 575 653 83 [3000] 810 941 78 94 98012 76 96 105 34
341 64 88 511 63 96 671 [300] 85 777 839 94 [1500] 99302 86 470 504
669 750
100023 287 89 330 21 81 414 33 559 614 84 925 101053 83 242 89
449 533 872 80 964 102501 [300] 76 610 82 746 818 21 103018 75
173 85 425 [1500] 608 55 785 914 104014 49 89 174 587 61 [500] 99
752 61 923 29 75 105061 184 334 407 72 87 596 667 715 [1500] 17 25
809 52 60 73 963 106168 246 92 450 56 [300] 61 619 75 772 885
107018 32 170 85 91 224 38 55 59 321 93 418 876 919 108017 148 216
316 473 525 [1500] 622 62 788 882 109017 18 165 84 312 63 513 746
79 [3000] 945 54 [1500]
110106 80 [300] 205 37 90 [1500] 422 83 537 87 612 999 111064
82 119 [1500] 237 81 345 89 [300] 959 112187 248 361 872 113020
107 88 [1500] 264 382 93 405 549 764 878 908 114043 86 175 276
[1500] 356 436 536 86 698 909 22 34 115325 615 63 70 734 813 98
[500] 910 116056 126 273 83 330 656 79 718 33 75 78 816 911 117151
214 51 406 503 38 89 917 57 78 118147 276 78 367 478 83 523 57 61
119012 142 60 75 287 [1500] 346 58 560 692 719 73 800 951
120007 205 323 25 77 424 73 [300] 543 64 705 32 934 121111
231 57 303 4 10 440 541 78 873 122105 23 296 410 13 [10000] 679
123163 446 54 512 636 707 [3000] 53 979 124041 47 53 161 [3000]
202 63 68 675 717 39 801 21 945 125035 161 276 433 72 556 664 [500]
751 75 854 916 68 126081 381 462 67 81 827 [1500] 984 127224 320
[500] 423 81 507 30 661 88 96 706 810 30 947 128041 49 74 211 54 365
77 688 129172 284 323 [300] 666 791
130305 480 [1500] 131319 465 515 94 602 759 [500] 881 915 68
132075 81 107 20 238 69 85 518 48 56 [300] 96 619 746 846 99 964
133006 80 148 441 546 604 75 738 68 811 30 44 [300] 911 15 [3000]
134051 59 368 96 516 93 97 670 85 768 94 994 135030 292 331 596
785 822 64 962 136026 32 51 104 54 57 83 85 908 21 24 505 649 59 70
86 96 777 906 137002 30 77 108 58 236 369 95 470 657 872 138017 25
27 346 73 [1500] 435 638 87 870 940 139014 123 92 296 478 710 31 956 89
140048 118 457 573 679 749 838 [300] 141118 38 282 409 558 879
86 93 99 902 76 142011 [300] 50 222 26 438 50 610 17 [3000] 22 67 69
861 980 75 143075 82 295 420 66 556 608 57 794 809 70 938 [300]
90 [1500] 144034 35 [500] 107 227 67 385 469 528 654 738 908 26
145127 91 224 484 515 641 786 853 146000 103 11 527 85 692
147037 41 116 64 223 323 39 41 [500] 401 8 563 712 898 99 [1500]
900 148055 83 224 644 54 91 824 994 149118 330 31 71 459 95 528
47 64 618 [1500] 72 80 697
150145 68 227 325 402 727 802 6 932 151107 46 231 60 300 420
51 59 652 [300] 952 62 152216 78 419 [300] 31 812 902 38 153091
368 680 867 97 154038 74 88 100 241 626 800 27 925 69 155078
135 78 79 99 370 443 551 696 740 46 838 74 935 92 96 156128 67 [300]
205 28 60 87 441 593 796 879 905 37 157128 35 82 256 679 741 891
938 54 158061 280 355 675 755 905 14 159149 63 70 225 327 414
20 23 99 515 690 770 951 84 92
160025 99 166 203 435 36 [1500] 698 817 88 161025 56 174 285
301 487 534 [500] 784 162151 89 221 440 92 544 677 757 813 38
163078 159 272 331 586 665 705 22 32 813 [500] 913 164377 [3000]
86 463 617 86 724 820 96 165006 [300] 43 170 89 91 276 336 62 453
545 638 860 76 973 166057 96 123 49 244 82 860 68 493 607 74 824
167104 328 490 615 74 [300] 713 859 168262 425 40 41 81 629 746
83 94 878 913 16 169007 72 260 387 433 631 711 83 925 74 97 [5000]
170224 63 88 352 440 544 49 50 660 92 [300] 749 830 959 [300] 74
171154 [500] 95 268 326 475 533 35 72 715 875 946 172009 44 116 37
352 98 917 48 71 173040 135 57 218 71 309 44 681 729 921 25 80
174055 110 48 89 263 473 523 47 76 [1500] 604 42 711 45 77 842
175150 74 80 239 [300] 348 52 70 437 75 625 707 24 814 176164 351
[500] 58 59 463 537 59 776 838 73 177121 627 67 [1500] 708 27 824 57
948 78 178003 16 79 169 257 350 486 532 95 650 54 716 87 [300] 844
179038 93 233 319 458 523 [3000] 78 612 34 731 847 925 40
180084 187 88 222 588 804 998 181051 95 221 366 74 84 404 623
55 882 182004 456 625 771 98 807 910 69 183026 96 462 95 552 75
659 768 83 830 940 54 184060 137 75 81 [1500] 299 392 515 673 705
7 23 46 66 866 976 185075 176 202 29 332 401 45 64 550 671 76 822
47 67 956 186082 121 38 [3000] 50 58 62 405 607 31 68 69 821 24
[300] 910 71 187030 35 69 193 200 38 433 55 517 56 637 714 997
188092 [500] 136 54 55 271 431 507 19 726 92 [300] 844 189090 175
824 85 947 64

„Sprachstunde ist Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und zuletzt beflissen." (Rückert)

Das gesamt. Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher z. erreichen durch die in **37** Aufl. vervollkomm. d. Orig.-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk. (3693)

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW 46, Hallesche Str. 17.

NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Neubau Schule Adl. Ruda.

Die Ausführung des Baues eines Schulgebäudes, eines Abort- u. Stallgebäudes mit Brunnen, Umwährung u. Erdkeller zu Adl. Ruda, Kreis Culm, veranschlagt ohne Titel Insgemein zusammen auf 16880 Mk. soll im Wege der öffentlichen Verdingung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte, mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote, welche die Preise für jede Position des Anschlages einzeln sowie die Gesammtsumme, letztere a) einschließlich der Hand- und Spanndienste, b) ohne Hand- und halbe Spanndienste enthalten müssen, werden bis zum Termin

Donnerstag, 5. Februar 1991

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Königl. Kreisbauinspektion während der Dienststunden entgegengenommen und zur Terminstunde in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden. Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen können in den Vormittagsstunden daselbst eingesehen, Abschriften der Verdingungsanschläge bis zum 3. Februar gegen Einsendung von 7 Mark überlassen werden. (1002)

Graudenz, 24. Januar 1891.

Königl. Kreis-Bau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Bei Beginn des Frühjahrs soll mit dem Bau eines öffentlichen Schlachthauses hierselbst nach dem vorliegenden Anschlage vorgegangen werden, und zwar sollen zunächst die im Anschlage Nr. 1 für das Hauptgebäude aufgeführten Arbeiten und Lieferungen: (1068)

Tit. I. Erdarbeiten, veranschlagt auf 259 Mk.,

Tit. II. Maurerarbeiten, veranschlagt auf 4148 Mk. 71 Pf.,

Tit. III. Maurermaterialien, veranschlagt auf 10607 Mk. 90 Pf.,

Tit. IV. Zimmerarbeit incl. Material, veranschlagt auf 5521 Mk. 34 Pf.,

Tit. V. Klempnerarbeit, veranschlagt auf 102 Mk. 82 Pf.,

Tit. VI. Dachdecker incl. Material, veranschlagt auf 1066 Mk. 42 Pf.,

Tit. VII. Ofensetzer incl. Material, veranschlagt auf 817 Mk.,

Tit. VIII. bis XI. Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeit, veranschlagt auf 8258 Mk.,

ferner:

die im Anschlage Nr. 8 aufgeführten Positionen 2 und 3 (Brunnen und Schwungrad) veranschlagt mit 793 Mk.,

und die im Anschlage Nr. 2 für das Kühlhaus vorgesehenen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt mit 3650 Mk.,

ausgeführt und an einen Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Zweck wird ein Submissionstermin auf

Freitag, d. 13. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Bureau hierselbst anberaumt, und sind bis dahin bezügliche Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen.

Zeichnungen, sowie Anschlag und Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften bezw. Druckexemplare des Anschlages und der Bedingungen gegen Erlegung von 6 Mark daselbst entnommen werden.

Dt. Eylau, den 21. Januar 1891.

Der Magistrat.

Heringe! Petroleum!

In der Aug. Will's Nachf. Konkursmasse befinden sich: (842)

5 Tonnen neue Schottische Medinmfall,

4 Tonnen neue Schottische Mattfall,

1 Tonne Maties,

16 Tonnen crownbr. Ihlen-Heringe,

32 Faß amerikan. Petroleum.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, diese Gegenstände freihändig zu verkaufen und bittet um Einsendung von Offerten.

Osterode Ostpr.

H. Grund, Konkursverwalter.

Ein noch gut erhaltenes

Pianino

mit schönem Ton, ist für den billigen Preis von **250 Mark** zu verkaufen. Offerten unter No. 962 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Während meiner Krankheit vertritt mich College **Lewin.**

Dr. Hirsch

Jablonowo.

Königsberg i. Pr.

Paulstraße 3.

Dr. Jessner's

Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Operationszimmer. (9818)

Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.

Für israelitische Kranke rituelle Küche.

Prospekte gratis und franco.

Achtung!

Die I. und II. Serie von je 100 Loosen der **Cölner Dombau-Lotterie** des von mir arrangirten **Gesellschaftsspiels** hat binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden. Um der noch recht dringenden Nachfrage zu genügen, habe ich abermals **drei Serien von je 100 Loosen** aufgelegt, und zwar: (1019)

III. Serie: Nr. 121651 — 700; 121706—730; 115311—335.

IV. Serie: Nr. 197751 — 800; 331106—155.

V. Serie: Nr. 331156 — 205; 197801—850.

1/100 Antheil zu einer Serie kostet 5 Mk., zu zwei Serien 10 Mk. und zu drei Serien 15 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Oscar Drawert, Thorn.

Flensburger Angostura

weltberühmte Marke

mit **Wein** oder **Genever** vermischt, vor oder nach der Mahlzeit ein Gläschen voll getrunken, befördert die Verdauung und unterscheidet sich von allen anderen Erzeugnissen dieser Art durch seinen aromatischen Geschmack und seine belebenden und stärkenden Eigenschaften.

In **Graudenz** zu haben bei **Fritz Kyser**; in **Bromberg** bei **Dr. Aurel Kratz**, Victoria-Drogerie. (8045)

Lanolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin

ist ein unschätzbares Mittel, sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten. à Stück 50 Pf. zu haben bei **Marchlewski & Zawacki**, Marienwerderstr., **Franz Gurski**, Unterthornerstr. 34, **G. A. Marquardt**, Unterthorner- u. Blumenstr. 28, **Carl Simon**, Langestraße 11, **Lewandowski & Hering**, Marienwerderstr., in Tuchel bei **Gerb. Cohn, J. E. von Zeddelmann.**

Neue Gänsefedern

so wie dieselben von diesjährigen Gänsen fallen, **mit allen Dannen**, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) das Pfd. Mk. 1,50, gröbere Gänsefedern das Pfd. 60 Pfg. **Gustav Lustig, Berlin S. 15.** [9164]

Alb. Wiese Nachfolger

Bromberg. (1326)

baut als Spezialität

Feuerlösch-Spritzen.

Wegen Aufgabe des Zuckerrübenbaues stehen in Labenz b. Briesen zwei große Wanzlebener (1018

Pflüge

fast neu, à 50 Mark zum Verkauf.

Biermann.

---

1 compl. Ladeneinrichtung

passend für Kurz- und Manufakturwaaren nebst Gaseinrichtung steht billig zum Verkauf bei [1011

Lewin & Littauer in Thorn.

Ein fast neues, sehr gut erhaltenes [712

Pianino

wünscht weiten Umzuges halber z. verk. Lehr. Pinski, Langenau b. Freystadt Wpr

---

1871a] Bernsteinlackfarbe z. Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck**

Hôtel de Prusse, Wehlau.

Durch Kauf bin ich in den Besitz obengenannten Hotels gekommen.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, das geehrte reisende, sowie hiesige Publikum durch Verabreichung von Speisen und Getränken in **nur vorzüglicher Eigenschaft bei sauberer und prompter** Bedienung neben **angemessenen Preisen** zufrieden zu stellen. (677)

Indem ich bitte, dieses Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

O. von Dziengel.

Wild!

Die Strecke der am 24. Januar a. c. stattfindenden **Königl. Hofjagd** ist mir wiederum zum Verkauf übertragen worden. Die Versteigerung beginnt **heute und folgende Tage, Vorm. 9 Uhr und Nachm. 5 Uhr,** in meinen Verkaufsräumen in der **Central-Markthalle, Bogen IV.** Gefällige Ordres nach außerhalb, per Draht erbeten, finden prompte Effektuirung.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt (1017)

Berlin C., Central-Markthalle. **Paul Rob. Schünemann** städt. Verkaufsvermittler.

Gelegenheitskauf für Bauunternehmer, Guts- und Ziegeleibesitzer etc.

130 Stück wenig gebrauchte und vollkommen betriebsfähige **Stahlmuldenkipplowries**, sowie **4500 Meter Gleis** aus 65 m/m hohen Stahlschienen, **auf Wunsch auf Stahlschwellen** montirt, gleichfalls sehr gut erhalten, sind sofort — auch in kleinen Posten — preiswerth abzugeben bei

Orenstein & Koppel, Bromberg, Danzigerstr. 164.

Das Material kann jeder Zeit auf unserm Lagerplatz besichtigt werden

---

J. Neumann

Holz-Handlung

Briesen.

Verkaufe vorjährige, gut erhaltene **kieferne**

Stamm-Zopfwaare

in jeder Stärke, ab hiesigen Platz **zu herabgesetzten Preisen.**

Für Bauherren Bau- und Möbeltischler empfiehle (9226)

fein diesjähriges

Kiefern-Material

in jeder Stärke

zu zeitgemäßen Preisen,

sowie

geschnittene, gebeilte Kant- u. Balkenhölzer nach Aufgabe.

J. Neumann,

Holzhandlung,

Briesen Westpr.

Wegen Verkaufs meiner Ziegelei **Neuenburg Wpr.** will ich den daselbst noch vorhandenen Vorrath von circa

400 Mille

Ziegelsteinen und Pfannen

räumen. Näheres über Preise etc. auf der Ziegelei selbst zu erfahren.

I. H. Farr

Danzig, Steindamm 25.

Runkelrüben

schöne, gesunde, verkaufe jetzt noch in jedem beliebigen Posten à Centner mit 55 Pf. J. Goertz, Roßgarten (641) p. Mischke.

Zuckerfabriken

welche auf den Ertrag von 120 Magd. Morgen Zuckerrüben reflektiren, mögen ihre Offerten unter Angabe des Preises pro Ctr. ab Weichselufer Montau, wo fabrikmäßige Abnahme zu erfolgen hat, sowie sonstige Bedingungen an den Besitzer **Herrmann Franz** in Montau pr. Neuenburg einsenden. [982]

In Dom. Neudorf bei Dt. Eylau deckt der Hengst (1017)

„Saturn"

fremde gesunde Stuten für **12 Mark.**

Sechs Mastochsen

verkauft Dom. Lodehnen bei Miswalde Ostpreußen. (1006)

---

8 fette Stiere

und 2 angefleischte

schwere Ochsen

stehen zum Verkauf in (1078)

Dominium Schnellwalde Ostpr.

---

12 reinblütige

Holländer Stiere

sehr schön geformt, ca. 9 Ctr. schwer, verkauft sehr preiswerth

(809) Marcus, Marienwerder.

In Tautschken bei Koschlau stehen

18 fette

Holländ. Stiere

und 5 fette

Holländer Kühe

zum Verkauf. (948)

Dom. Warszuwice bei Culmsee hat

vierzig dreijährige

Fettstiere

zum Verkauf. (949)

In Gut **Klein Poetzdorf** per Reichenau Opr. stehen **12 Stck. kernfettes**

Jungvieh

zum Verkauf. [1072

[1402]

Improved-Lincolnshire-Vollblut-Schweine-Zucht

Thiere jeden Alters

stets vorräthig

Glauchau bei Culmsee.

1200 Stück engl. Fettlämmer

stehen zum Verkauf. Dom. Markowo Station Argenau. [993]

Ein Hirsch

Vierender, in vorzüglichem Futterzustande, steht zum Verkauf bei v. Rolbiecki in Londzyn b. Löbau.

Für Braugerste und Hafer

zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin, Reichenbergerstr. 121.**

Roggen- u. Weizenkleie, Lein-, Hanf-, Rüb- und Sonnenblumenkuchen

in **Waggonladungen frei jeder Bahnstation**, offerirt **billigst** (1044)

J. Meyer, Königsberg i. Pr.

---

200 Ctr. Grummethen

von gut compostirten Wiesen hat abzugeben **A. Beutler**, Wonno per Schwarzenau Westpr.

3000 Mark

werden zum 1. März auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 650 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

1050 Mark

sind sofort auf sichere Stelle zu vergeb. Näh. unt. Nr. 806 d. d. Exp. d. Ges. z. erf.

12000 Mk.

werden zur 2. Stelle hinter 13000 Mk. auf ein Grundstück in **Bromberg** per April er. gesucht. Feuersocietät 33000 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 937 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Pachtung

eines kl. Gutes m. eis. Inv. ges. Off. unt. Nr. 308 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Ein Materialwaarengeschäft mit oder ohne Schank

wird per 1. April d. Js. zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1024 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Günstiger

Gelegenheitskauf.

Ein im flottesten Betriebe befindliches **Fabriketablissement** in größerer Gymnasialstadt Westpreußens, mit Bahn- und Wasserverbindung, schöne Gebäude, geregelte Hypotheken, ist besonderer Umstände wegen bedeutend unter dem Maschinenwerth sofort bei 12—15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbeten an **Emil Salomon in Danzig.** [971

Eine in einer Hafenstadt gelegene, großartig eingerichtete und gut rentirende

Dachpappen-, Kunststein- und Ofenfabrik nebst Gypsmahlmühle

mit Dampfbetrieb, alles in vollem Betriebe und vorzüglichem, baulichem Zustande, soll unter günstigen Bedingungen, eingetr. Verhältnissehalber **verkauft** werden. Reflektanten werden um Offert. **sub F.** an **Haasenstein & Vogler** A. G. Danzig erbeten.

Suche eine [946

Gärtnerei

oder zu dem Zwecke ein

Gartengrundstück

zu pachten oder mit Anzahlung zu kaufen. Off. unter 1520 postlag. **Dt. Eylau.**

Ein rentables Gasthaus

wird zu kaufen oder pachten gesucht; es kann auch **ein dörfliches Gasthaus** sein, jedoch nur in einem größeren Kirchdorfe. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 906 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Pianos, Harmoniums

zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5.

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.]1459]

Leihbibliothek zu verkaufen in **größerer Stadt**. Offerten werden brieflich unter 8145 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Drucksachen

sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack.

Crays Verlag **Berlin**, Kirchstr. 23 **Goldberg**, der perfekte Pole mit Ausspr. **Markos, der perfekte Russe** z. Selbstunterr., broch. 1 Mk., el. geb. 1,30 Mk.

Meyer's Lexikon

III Aufl., 16 Prachtbände, statt 160 für 50 Mk. franko verkäuflich. Off. L. A. 817 an **R. Mosse, Berlin S.**

Verlag von Alfred Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg.

Fastenküche

oder

prakt. Anleitung z. Bereitung von 330 Fastenspeisen.

Zugleich ein Anhang zu jedem Kochbuche, von

Anna Huber

seit vielen Jahren Pfarrhofsköchin.

18. Aufl. — Preis broch. 75 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages nebst 10 Pfg. für Portospesen erfolgt frankirte Zusendung unter Kreuzband von (999)

Jul. Gaebel's Buchhandlung, **Graudenz.**